Die „Lippische Landes-Zeitung“ mit den unentgeltlichen Beilagen „Lippische Dorfzeitung“, „Im Hause der Zeit“ und „Blätter für Heimatkunde“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Verlags- und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für ½ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ ½ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.90;
durch Postboten „ ½ „ „ 0.40, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.

Postlieferungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Berten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bökenfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Calthorf, Cappel, Dahlentrup, Dieselbruch, Dörentrup, Donop, Eichenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Frömhausen, Gellrup, Gravenhorst, Greste, Großenmarpe, Hagen, Hartenfels, Hegerheide, Heiligenkirchen, Helpke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Horste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Kalldorf, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstadt, Lage, Lämershagen, Lauenbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lößbrink, Lotte, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierefeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [R. L.], Nienhagen [R. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. D., Poggenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schwalenbaum, Schwelenberg, Schwelentrup, Selhorst, Siekholz, Sommerell, Sonnenborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Suddenfelde, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Währentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup a. H., Wellentrup b. D., Werl, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 139. Detmold, Montag, 17. Juni 1907. 140. Jahrgang.

Die Friedenskonferenz.

Haag, 16. Juni. Die Abgeordneten der zweiten Friedenskonferenz versammelten sich heute nachmittag 3 Uhr im großen Rittersaale. Es sind 47 Staaten vertreten. Der Minister des Auswärtigen van Tets van Goudriaan hielt folgende Eröffnungsansprache:

„Meine Herren! Im Namen Ihrer Majestät, meiner erhabenen Herrscherin, habe ich die Ehre, Sie willkommen zu heißen. Ihre Majestät ist glücklich gewesen, ihre Einwilligung dazu zu geben, der erlauchten Versammlung Gastfreundschaft zu gewähren. Sie schließt sich dabei dem Gedanken an, von dem Se. Maj. der Kaiser von Rußland sich hat leiten lassen, als dieser Monarch den Mächten den Vorschlag hat unterbreiten lassen, zu einer zweiten Friedenskonferenz Delegierte zu entsenden. Die Regierung der Niederlande hat mich beauftragt, dem erhabenen Herrscher, der zu dieser Konferenz die Initiative ergriffen hat, von dieser Stelle das Gefühl tiefer Ehrerbietung und aufrichtiger Dankbarkeit auszusprechen. Während der acht Jahre, die seit der ersten Konferenz verflossen sind, hat das i. J. 1899 begonnene Werk Fortschritte gemacht. Es wird die Aufgabe der Geschichte sein, die Daten zu notieren, die diese Entwicklung andeuten. Sie sind übrigens bekannt; ich kann es mir also ersparen, sie Ihnen ins Gedächtnis zurückzurufen. Ich glaube aber, in dieser Stunde nicht unterlassen zu dürfen, dem hervorragenden Führer, der die Geschicke der Vereinigten Staaten von Amerika leitet, unsere Dankbarkeit darzubringen. Herr Präsident Roosevelt hat dazu beigetragen, das Samenkorn aufgehen zu lassen, das gesät worden ist von dem erhabenen Initiator der feierlichen internationalen Versammlung, die zusammenberufen wurde zur Erörterung und weitere Präzisierung der Regeln des internationalen Rechts, die die Beziehungen der Staaten, von denen sie anerkannt werden, leiten sollen. Die Ergebnisse der Arbeiten der ersten Friedenskonferenz sind Gegenstand scharfer Kritik gewesen. Diese Urteile sowie die Ereignisse, die eingetreten sind, die einigen pessimistischen Geistern den Beweis von der Unfruchtbarkeit der Bemühungen dieser Konferenz geliefert haben sollen, haben den Lauf der Meinungen, die sich zu Gunsten des Werks der Versammlung von 1899 gebildet hatten, nicht ernstlich geschwächt. Der beste Beweis dafür, daß die Völker und ihre Regierungen weit davon entfernt sind, sich um diesen Lauf der öffentlichen Meinung nicht zu kümmern, oder vielmehr seinem Einflusse sich zu unterwerfen, scheint mir die Bereitwilligkeit zu sein, mit der die Mächte der an sie ergangenen Einladung Folge geleistet haben. Diese sozusagen einstimmige Aufnahme diente mir als ein gutes Vorzeichen. Ich sah darin ein Zeichen, das die Hoffnung zu rechtfertigen scheint, daß die Konferenz, die heute mit ihren Arbeiten beginnen wird, eine Etappe bezeichnen werde, die zu dem zu erstrebenden Ziele führen muß, und daß sie nicht die letzte sein werde, die sich zu dem gleichen Vorhaben im Haag versammelt. Die Zunahme der Zahl der vertretenen Staaten — ihre Zahl hat sich fast verdoppelt — ist ein weiteres günstiges Symptom, dessen Tragweite schwerlich unterschätzt wird; denn je größer die Zahl der auf der Konferenz vertretenen Staaten ist, in desto höherem Grade wird die allgemeine und unbestrittene Beachtung der zu vereinbarenden Bestimmungen gesichert sein. Die Maison du Bois, in der im Jahre 1899 die Vertreter der Mächte ihre Sitzung abgehalten haben, war nicht geräumig genug, um eine solche Weltkonferenz von so großer Zahl von Mitglieder aufzunehmen. Es war darum erforderlich, einen anderen Sitzungsraum zu beschaffen. Der ehrwürdige Saal, in den Sie soeben eingetreten sind, ist im 13. Jahrhundert durch Wilhelm II., Grafen von Holland und König der Römer, erbaut worden. Die Beschlüsse von großer Bedeutung, die seitdem in diesem Saale gefaßt worden sind, haben ihm eine allgemeine historische Berühmtheit gegeben. Er ist uns würdig erschienen, die 2. Friedenskonferenz aufzunehmen, und diese wird ihm einen neuen Anspruch auf historische Berühmtheit geben, die die bisherige überschreiten wird, nachdem jetzt in seinen Mauern eine Versammlung tagt, die in so vollständiger Weise die Staaten der Welt vertritt, wie dies bis auf den heutigen Tag noch niemals der Fall gewesen ist.

die in so vollständiger Weise die Staaten vertritt, wie dis bis auf den heutigen Tag noch niemals der Fall gewesen ist.

Ich habe Ihnen, meine Herren, zwei Vorschläge zu machen. Zunächst, daß wir Sr. Majestät dem Kaiser aller Reußen unsere respektvolle Ergebenheit zum Ausdruck bringen auf telegraphischem Wege und mit folgendem Wortlaut: „Bei Beginn Ihrer Arbeiten legt die zweite Friedenskonferenz ihre ehrfurchtsvolle Huldigung zu Ew. Majestät Füßen und spricht Ew. Majestät ihre tiefe Dankbarkeit aus, daß Sie die Initiative ergriffen haben zur Fortsetzung des 1899 begonnenen Werks. Die Konferenz bittet Ew. Majestät überzeugt zu sein von ihrem aufrichtigen Wunsche, mit Aufbietung aller Kräfte zu arbeiten an der Vollendung der ebenso delikaten wie schwierigen Aufgaben, die ihr anvertraut wurden.“ Ich zweifle nicht, daß auch mein zweiter Vorschlag Ihrer aller Zustimmung finden wird. Ich erlaube mir den Wunsch auszudrücken, das Präsidium Ihrer Versammlung, dem Botschafter Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen, Sr. Exzellenz Herrn Nelidow, zu übertragen, dessen große Geschäftserfahrung und dessen hervorragende Eigenschaften dazu beitragen werden, Ihre Arbeiten zu erleichtern.“

Der Botschafter Nelidow nahm hierauf den Präsidentensitz ein. Er dankte zunächst für die ihm durch seine Wahl erwiesene Ehre und ersuchte den Minister van Tets van Goudriaan, das Ehrenpräsidium zu übernehmen. Er selbst werde sein Bestes tun, die Arbeiten der Konferenz so zu leiten, daß sie sich so fruchtbringend wie möglich gestalten. Er werde die Eintracht aufrecht erhalten, indem er alles vermeiden werde, was allzu lebhafte Meinungsverschiedenheiten hervortreten lassen könnte. Zunächst schlug er vor, im Namen der Konferenz folgendes Telegramm an die Königin der Niederlande zu senden:

„Die Vertreter der 47 Staaten, die im Haag zur zweiten Konferenz vereinigt sind, haben die Ehre, Ew. Majestät den Ausdruck ihrer Dankbarkeit zu Füßen zu legen für den ihnen bewilligten huldvollen Empfang sowie ihre Huldigung und ehrfurchtsvolle Ergebenheit.“

Er schilderte dann die Vorgeschichte der Konferenz und den Anteil, den der hervorragende Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika an ihrer Berufung gehabt habe. Nelidow fuhr fort:

„Indem ich hier die Vertreter von fast allen zivilisierten Staaten vereinigt sehe, fühle ich mich lebhaft und tief bewegt. Es ist die Idee des Friedens, die die Regierungen veranlaßt, hervorragende Männer hierher zu entsenden, die über die Interessen beraten sollen, die der Menschheit die teuersten sind, nämlich die der Versöhnlichkeit und Gerechtigkeit. Ich hoffe, daß dieselben Gefühle bei den Delegierten obwalten und zum Erfolge der Aufgabe der Konferenz beitragen werden. Diese Aufgabe setzt sich aus zwei Teilen zusammen. Einmal handelt es sich darum, Mittel zu suchen, um auf gütlichem Wege Differenzen, die zwischen den Staaten entstehen können, zu schlichten und den Abbruch der Beziehungen und Waffenkonflikte zu verhindern. Ferner muß man danach trachten, falls ein Krieg ausgebrochen ist, die Lasten, die er mit sich bringt, sowohl für die Kämpfer als für die zu mildern, die indirekt davon betroffen werden können. Man sagt zwar: Damit die Kriege kurz und selten werden, müssen die davon betroffenen Bevölkerungen ihre ganze Schwere fühlen, damit sie danach trachten, sie möglichst schnell zu beenden, und nicht mehr eine Wiederholung wünschen. Diese Ansicht hat jedoch nur einen Schein von Richtigkeit. Die humanitären Maßnahmen, deren Einführung der ersten Konferenz zur Ehre gereichen und die jetzt weiter vervollständigt werden sollen, haben in keiner Weise dazu beigetragen, den Geschmack am Kriegführen zu vermehren; sie haben im Gegenteil das Gefühl internationaler Nachsicht erhöht. Wir müssen also auf dem 1899 beschrittenen Wege bleiben. Was die Bestrebungen zur Verhinderung von Zwistigkeiten zweier verschiedener Staaten anlangt, so ist es überflüssig, darauf hinzuweisen, welche Dienste die erste Konferenz schon der Sache des Friedens und des Rechts geleistet hat.“ Nelidow zog dann einen Vergleich zwischen dem Schiedsgerichtshof und der Tätigkeit des Friedensrichters, die sich öfter mit der Schlichtung großer Zwistigkeiten befassen, und sagte: „Die Anerkennung des Grundsatzes der Schiedsgerichte hat zu der Geneigtheit geführt, solche anzurufen. Seit 1899 sind 33 schiedsgerichtliche Verträge abgeschlossen worden. Vier ernste und verwickelte Fragen, die geeignet waren, Störungen in den Beziehungen von Mächten zu schaffen, sind dem Haager Schiedsgerichte unterbreitet worden; sogar ein ungemein ernster Fall ist von ihm verhandelt worden. Die Arbeiten unserer Vorgänger müssen uns ermutigen, ihr Werk fortzusetzen. Die Freunde der Zivilisation verfolgen den Fortschritt der Einrichtungen der ersten Konferenz mit Aufmerksamkeit. Carnegie hat sogar ein Vermögen dargebracht, um den Friedenspalast zu schaffen; aber immerhin sind unsere Betriebsmittel beschränkt. Die Völker sind wie die Individuen lebende Wesen, und wenn im täglichen Leben die Organe des Rechts Zänkereien, Streitigkeiten und Gewalttätigkeiten, nicht verhindern können, so ist es ebenso unter den Völkern. Vergessen wir nicht, daß es eine Reihe von Fällen gibt, wo die Ehre, Würde und wirtschaftliche Interessen auf dem Spiele stehen im Leben der Individuen und im Leben der Völker, und wo diese keine Autorität anerkennen wollen als die ihres eigenen Urteils und ihres persönlichen Gefühls. Das darf uns aber nicht den Mut nehmen, auf den Weltfrieden und die Brüderlichkeit der Völker zu sinnen. Die Hauptsache für den Fortschritt ist die Befolgung des Ideals; seine Devise ist: Erzelsior. Wir werden also an dem Werk arbeiten, erleuchtet von dem glänzenden Sterne des Weltfriedens, der uns zum Wohl der Menschheit leiten wird. Was wir für die Individuen tun können, indem wir die Wechselfälle des Krieges lindern, und für die Staaten, indem wir Konflikte beseitigen, das werden für unsere Regierungen ebenso viel erworbene Ansprüche auf die Dankbarkeit der Menschheit.“

Haag, 15. Juni. Die Begrüßungsrede des Ministers van Tet van Goudriaan wurde mit vielem Beifall aufgenommen, namentlich bei den Stellen, als er die Absendung eines Telegramm an den Kaiser Nikolaus vorschlug, die Mithilfe des Präsidenten Roosevelt um das Zustandekommen der Konferenz erwähnte und Nelidow aufforderte, das Präsidium zu übernehmen. Auch die Rede Nelidows wurde beifällig aufgenommen. Zum Schluß bezeichnete Nelidow die Sekretäre und erklärte, daß die nächste Sitzung am Dienstag oder Mittwoch abgehalten werde; das Sekretariat werde den genauen Termin bekanntgeben. Auf den Tribünen hatten sich die holländischen Minister, die Präsidenten der Kammern, das diplomatische Korps und die hohen Würdenträger mit ihren Damen eingefunden. Die Sitzung war um 3 Uhr 40 Min. zu Ende.

Haag, 15. Juni. Aus den Erklärungen der meisten Abgeordneten zur Friedenskonferenz geht hervor, daß die Abrüstungsfrage überhaupt nicht den Gegenstand der Beratungen bilden wird.

Maximilian Harden als Zeuge.

In der Angelegenheit des Fürsten Eulenburg, gegen den, wie wir berichteten, auf seinen eigenen Antrag von der Staatsanwaltschaft in Prenzlau ein Strafermittelungsverfahren wegen Vergehens gegen den § 175 R.-St.-G.-B. eingeleitet worden ist, hat Sonnabend vormittag vor dem Amtsgericht in Charlottenburg die Vernehmung des Schriftstellers Maximilian Harden als Zeugen stattgefunden. Amtsgerichtsrat Dr. Schulze war als ersuchter Richter mit dem Verhör des Zeugen beauftrat worden. Das von der Staatsanwaltschaft in Prenzlau gestellte Beweisthema lautete: „Welche Tatsachen und Beweismittel kann der Zeuge Maximilian Harden dafür anführen, daß sich Fürst Eulenburg im Sinne des § 175 strafbarer Handlungen schuldig gemacht habe? Die Vernehmung dauerte etwa drei Viertelstunden. Wie verlautet, hat sie zu dem Ergebnis geführt, daß keinerlei Momente zu Tage gefördert wurden, die ein Einschreiten der Strafbehörde im Sinne des § 175 gegen den Fürsten Eulenburg rechtfertigen könnten. — Maximilian Harden läß den Wortlaut seiner Aussagen durch die N. G. C. wie folgt verbreiten:

1. Ich habe niemals ausgesprochen, daß Fürst Philipp zu Eulenburg sich gesetzlich strafbarer Handlungen schuldig gemacht habe. Ich selbst kann irgendwelche gesetzlich strafbaren Handlungen des Fürsten Eulenburg nicht bezeugen, da ich persönlich niemals eine solche Wahrnehmung gemacht habe.

2. Von den Personen, die mir Mitteilungen über den Fürsten Eulenburg gemacht haben, habe ich die Ermächtigung, sie zu nennen oder ihre Mitteilungen weiterzugeben, für das hier schwebende Verfahren, in dem ich nicht Beschuldigter, sondern Zeuge bin, nicht erbeten. Ich fühle mich deshalb als Herausgeber und Redakteur der Zukunft verpflichtet, in dem hier schwebenden Verfahren diese Personen nicht zu nennen und ihre Mitteilungen nicht weiterzugeben.

3. Wegen der Veröffentlichung meiner den Fürsten Eulenburg mitbetreffenden Aeußerungen ist von dem Grafen Kuno Moltke gegen mich ein Strafverfahren eingeleitet worden. Ich bin weder verpflichtet, noch bereit, über Handlungen, die ich als Angeklagter zu vertreten habe, unter dem Zeugeneid auszusagen.

4. Die Selbstanzeige des Fürsten Eulenburg, die zur Eröffnung des hier schwebenden Verfahrens geführt hat, ist offenbar durch meine soeben erwähnten Aeußerungen veranlaßt worden. Fürst Eulenburg will also in meinen Aeußerungen den Vorwurf einer gesetzlich strafbaren Handlung sehen. Das heißt: eine Beleidigung. Ich bin also der Möglichkeit ausgesetzt, wegen dieser Aeußerungen von ihm angeklagt zu werden.

5. Das Gesetz gewährt dem Zeugen das Recht, sich zur Sache überhaupt nicht zu äußern, wenn (wie Löwe, Kommentar zur Strafprozeß-Ordnung, 12. Auflage, Note 6 zu § 54, sagt) „durch die Sachlage die Möglichkeit gegeben ist, daß der Zeuge Punkte berühren muß, deren Darlegung ihm die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zuziehen würde.“
Diese Möglichkeit ist hier gegeben.

6. Aus den angegebenen Gründen verweigere ich jede weitere Aussage.“

* * *

Im Anschluß an den jüngsten erläuternden Artikel Hardens zur Eulenburgaffäre, der vielfach als eine Rückzugskanonade aufgefaßt wird, schreibt der Berliner Vertreter der „Frkf. Ztg.“: „Diese Kamarillanote ist nur durch die Erinnerung an die Rede des Reichskanzlers vom 14. November und einen zufällig gleichzeitig erschienenen Artikel der „Germania“ hineingebracht worden, und dabei ist mit viel Phantasie und historischen Klischees gearbeitet worden. Harden spottet selbst jetzt über dies Kamarillageschrei. Er wollte, und zwar, wie er versichert, als sorgender Patriot nur den Fürsten Eulenburg und seinen Kreis einschüchtern, wollte den Einfluß des vielgenannten Mannes auf den Kaiser brechen, diesen mystischen Einfluß eines ungesunden Spätromantikers und Geisterschers, der einen Ring um den Kaiser gebildet habe, einen

---

Albumblätter.

Nur Mut erkämpft das Leben, Mut die Freiheit,
Nur Mut erkämpft das Glück, die Welt, das Recht!
Kuffner.

Im Munde der Leute.

Roman von M. Buchholtz.

(Nachdruck verboten.)

(44. Fortsetzung.)

Er hatte sich darauf tief verbeugt und war gegangen, ohne Ines nochmals angesehen oder ihr gar die Hand gereicht zu haben. Still und regungslos sah Ines eine Weile auf die Türe, die sich hinter ihm geschlossen hatte, dann drangen heiße Tränen in ihre Augen und tropften langsam und schwer auf das Kind in ihren Armen nieder, das sie nun wieder in seine Wiege zurücklegte. Hastig trocknete sie die Tränen dann ab, als sie Frau Dengert zurückkehren hörte, und anscheinend wieder vollkommen ruhig, wandte sie sich derselben bei ihrem Eintritt zu.

„Herr Dr. Langen war hier und ließ das Geld für euch zurück“, sagte sie dann, „nehmt es, es wird eure Not lindern. Ich aber muß jetzt gehen!“

„O, der gute Herr“, jauchzte die Frau auf, „ich sagt's immer, es gibt keinen besseren Menschen als ihn auf Gottes weiter Welt, außer Ihnen, gnädiges Fräulein, Sie und er. Sie sind beid' die Güte selbst, und unser Herrgott wird's Ihnen auch beid' sicher reich vergelten!“

Ines wehrte hastig den Dank der Frau ab. „Laßt gut sein, morgen will ich noch mal nach den Kindern sehen; sie sind ja jetzt alle über den Berg. Ja, ich denke, Ihr könnt morgen ganz ruhig — wenigstens am Nachmittag — Eurer Arbeit nachgehen, ohne fürchten zu müssen, hier etwas zu versäumen.“

Mit schnellen Schritten eilte Ines dann der elterlichen Wohnung zu. In abendlicher Dämmerung lagen die stillen, kleinen Straßen da, durch die der Tauwind heulend fuhr, während am Himmel dunkle, zerrissene Wolkenmassen dahinjagten und nur selten einen Stern für wenige Augenblicke freigaben.

Fröstelnd schauerte Ines in sich zusammen, so öde und düster die Welt, just wie ihr Herz, das so müde und traurig schlug, als könnte es nie wieder Frühling werden und nie wieder Glück und Freude im Leben für sie kommen.

XVIII.

Am nächsten Tage kam Ines erst gegen Abend dazu, ihr gegebenes Versprechen zu halten und nach den Kindern der Frau Dengert zu sehen. Der Tag hatte außergewöhnliche Anforderungen an die Ausübung ihrer ärztlichen Praxis gestellt, und körperlich wie geistig ermüdet und abgespannt ging Ines jetzt dem kleinen Hause zu, in dem sie gestern zu ihrer Qual Wulf Langen wiedergesehen hatte. Dieses ewige Denken und Grübeln über das Einst machte sie zu traurig und elend. Sie fühlte, so konnte das nicht fortgehen, sie mußte fort, je eher, je besser, weit fort von hier, wo sie jeden Tag seinen Namen hörte und ihr jede Stunde ein Wiedersehen mit ihm bringen konnte, wie das gestrige, das sie um jeden Preis vermeiden mußte. Denn dies Wiedersehen hatte sie namenlos erregt und erschüttert, noch heute zitterte jeder Nerv in ihr, wenn sie daran dachte. Unausgesetzt sah sie vor ihrem inneren Auge sein ernstes Antlitz und hörte seine letzten Worte, die sich anklagend gegen sie selber gewandt hatten.

In der ganzen Nacht hatte sie kein Auge geschlossen, immer wieder hatte sie die kurze Begegnung mit ihm durchlebt, und immer wieder hatte sie alles durchdacht, was sie einst mächtig zu ihm gezogen und später getrennt hatte. Leise hatte sie dann ab und zu vor sich hingeflüstert: „Mit Zweifel und Mißtrauen im Herzen konnte ich ihn nicht lieben!“ Aber nun, da dieser Zweifel und dieses Mißtrauen erschüttert war, nun wandte sich ihr Herz anklagend gegen sich selber, daß sie Zweifel und Mißtrauen Macht über ihr Vertrauen zu Wulf gegeben, und dadurch fühlte sie sich erst recht elend und wünschte sich weit fort, um in einer anderen Umgebung das gestörte Gleichgewicht ihrer Seele wieder erlangen zu können. Deshalb erschien ihr ein an diesem Morgen erhaltener Brief von Professor Zütten, der in herzlichen Worten bei ihr anfragte, ob sie nun bald zurückkehren würde, er, seine Patienten, natürlich auch seine kleine Frau, vermißten sie sehr, als ein Wink des Schicksals.

Ja, sie wollte ihren Aufenthalt beenden und nach Zürich zurückkehren. Es war ihr nicht leicht geworden, den Eltern diesen Entschluß mitzuteilen; aber sie hatte es getan, und trotz der Mutter flehenden Worte, trotz des Vaters traurigem Blick war sie fest geblieben und hatte ihre Abreise auf Anfang nächster Woche festgesetzt.

Bei allen ihren Patienten hatte dieser Entschluß aufrichtige Trauer hervorgerufen; viele Hände hatten sich ihr im Laufe des Tages herzlich entgegengestreckt und traurig hatten alle gesagt: „Ob sie ihre Abreise nicht wenigstens noch einige Zeit hinausschieben könnte“, aber sie hatte den Kopf dazu geschüttelt und geantwortet: „Nein, nein, ich bin schon zu lange geblieben.“

Aber müde, totmüde hatte sie das alles gemacht. Sie glaubte sich noch niemals so nach der Ruhe ihres kleinen Zimmers gesehnt zu haben als heute. Nun noch diesen einen Besuch, dann war ihr Tagewerk hoffentlich beendet und sie konte sich der Ruhe freuen.

Das niedere Gemach, das sie nun betrat, war schon ziemlich dunkel, aber sie konnte die Kinder in dem Bett, die bis auf ein kleines vierjähriges Bübchen schliefen, noch erkennen. Ines setzte sich zu ihm.

„Nun, mein kleiner Mann, wie geht's?“

„O gut“, antwortete der kleine Wicht, „wir haben heut' ein solch schönes Mittag gehabt, das hat uns allen sehr gut geschmeckt, und die Mutter, die jetzt auf Arbeit ist, hat mir gesagt, ich soll das Fräulein Doktor fragen, ob wir bald aufstehen dürfen, wir scheinen ganz gesund zu sein.“

„Ja, bald dürft Ihr aufstehen, aber morgen oder übermorgen noch nicht, aber vielleicht in den nächsten Tagen, haltet euch nur schön warm und nehmt euch vor jeder Erkältung in acht. Und jetzt, mein Kleiner, mach's wie Lieschen, Karl und Klein-Aennchen und schlafe auch, bis Mutter kommt!“

„Mutter kommt erst, wenn es ganz lange dunkel ist!“

„Siehst du! deshalb schlafe ein, dann vergeht die Zeit schnell!“

„Aber das Fräulein Doktor muß so lange bleiben, bis ich eingeschlafen bin, ich will auch ganz schnell machen!“ versicherte der Kleine und hielt Ines Hand fest.

„Nun, wenn du dich beeilst, will ich's wohl tun“, entgegnete Ines lächelnd und legte dem Knaben das Kissen zurecht, auf das er sich dann zufrieden niederlegte und die Augen schloß während seine Händchen Ines Rechte umfaßt hielten, als fürchtete er, sie könnte ihm sonst enteilen.

Geduldig setzte Ines sich an das Bett nieder und die sie dann umfangende Stille machte sie selbst für einige Zeit die Augen schließen, bis sie durch laute Männerstimmen im Nebenzimmer aus ihrem kurzen Schlummer erweckt wurde. Erschrocken fuhr sie auf, und während sie sich einen Augenblick besinnen mußte, wo sie eigentlich war, drangen laut und deutlich die nebenan gesprochenen Worte durch die dünne Mauer und durch die in derselben befindliche Tür, die nur durch einen Kasten verstellt war, an ihr Ohr. Zuerst hörte Ines diese Worte, ohne sie recht zu beachten, da, im Begriff, das Zimmer zu verlassen, blieb sie plötzlich stehen und begann in wachsender Erregung auf die Stimmen der Männer zu lauschen.

„Hol' der Geier die ganze Spinnerei und den Danko dazu!“ hörte Ines den einen jetzt ärgerlich sagen, „ich hab's satt, seinen Worten zu glauben und mich von ihm an der Nase führen zu lassen und dabei mit Weib und Kindern zu verhungern!“

„Schrei doch nicht so“, entgegnete der andere, „und schimpf nicht auf den Danko, der's gut mit uns meint, sondern schimpf lieber auf den, der uns im Elend verkommen läßt, anstatt uns die paar Groschen Zulage zu gewähren!“

„Ach was, ich hab' gleich nicht mittun gewollt, hatten auch ohne die unser Leben, aber es war, als wenn der Teufel in euch alle gefahren war und Ihr in den Worten des Danko das reine Evangelium hörtet! Aber ich hab's Hungern satt, ich nehm' die Arbeit wieder auf und ich bin nicht der einzige, mögt Ihr andern reden, was Ihr wollt!“

„So, wirklich? Na, eure guten Vorsätze kommen man 'nen Posttag zu spät, denn heut' handelt der Danko für uns alle, und es ist gut, daß er's tut, sonst wär't Ihr ihm, dem Leuteschinder dort oben in der Villa, richtig noch zu Kreuz gekrochen! Das hat der Danko gleich gestern bei unsrer Versammlung gemerkt, daß Ihr anfangt lau zu werden und daß es Zeit zum handeln ist und daß er für uns die Kastanien aus dem Feuer holen will; ich denk', das können wir ihm alle danken!“

(Fortsetzung folgt.)

Centrum in den auch der Vertreter fremder Macht aufgenommen war. Das ist also alles. Harden ist, er sagt es selbst, von 99 unter 100 Menschen mißverstanden worden. Wie sich die 99 wundern werden! Und nun wird man in den nächsten Tagen fragen, wie weit denn tatsächlich der Eulenburgsche Einfluß auf die, um mit der „Zukunft" zu sprechen, durch Erfahrung nicht gewarnte Seele des Kaisers gegangen ist. Da wird man erfahren, daß ein solcher Einfluß politischer Art, namentlich bei Personalfragen, unzweifelhaft in manchen Fällen bestanden hat. Man wird andererseits erfahren, daß er oft nicht bestanden hat oder nicht durchgedrungen ist, und daß der Kaiser dem Manne, den er für seinen Freund hielt, doch oft auch recht kritisch gegenüberstand, und daß er über das Mystische und Okkultistische im Wesen und in den Aeußerungen des Fürsten Eulenburg in nachweisbaren Einzelfällen sehr realistisch gedacht und sich weidlich lustig gemacht hat. Die volle Wahrheit kommt auf solche Weise überhaupt nicht zutage. Wenn man erfährt, daß der Verkehr des Kaisers mit dem Schloßherrn von Liebenberg wirklich definitiv aufgehört hat, dann wird die große Mehrzahl der politisch Interessierten dieses Resultat befriedigt hinnehmen. Vielleicht dauert es auch nicht lange, bis man nach dieser neuesten Wendung den einen oder anderen von der kaiserlichen Ungnade Betroffenen mitleidig bedauert. Manche glauben oder befürchten sogar noch mehr.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 17. Juni.

Der Kaiser

hat an den Admiral von Tirpitz, Staatsminister und Staatssekretär des Reichsmarineamts, folgendes Telegramm gerichtet:

Homburg v. d. Höhe, Schloß, den 14. Juni 1907.

Heute vor 10 Jahren habe ich Sie zum Staatssekretär des Reichsmarineamts ernannt, die Hoffnungen, die ich damals auf Sie gesetzt hatte, sind in reichem Maße erfüllt worden. Das erkenne ich wiederum dankbarst an und knüpfe daran den Wunsch, daß Sie noch viele Jahre in gleicher Arbeitsfrische und mit gleichem Erfolge wie bisher Ihres verantwortungsvollen Amtes walten mögen.

Wilhelm I. R.

Der Reichskanzler und der anti-ultramontane Reichsverband.

Die „Tägl. Rundschau" meldet, der Reichskanzler Fürst v. Bülow habe auf ein an den Kaiser gerichtetes Huldigungstelegramm des antiultramontanen Reichsverbandes von dessen Eisenacher Delegiertentag an den Vorsitzenden Admiral v. Knorr folgendes Antworttelegramm gesandt:

„Se. Majestät der Kaiser und König beauftragen mich, Ew. Exzellenz für die patriotische Begrüßung des neu begründeten Verbandes ihren allerhöchsten Dank zu übermitteln. Se. Majestät hoffen, daß der Verband, der sich gegen eine Vermischung von Religion und Politik wendet, in seinen eigenen Reihen diesem Irrtum keinen Raum geben und nicht vergessen wird, daß eine Besserung unserer politischen Verhältnisse nur auf der Basis der Parität der Konfessionen möglich ist."

Ein See-Dreibund?

Ein offiziöses Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." meldet zum Seedreibund: Die gestern vom „Messidor" gebrachte Meldung, die französische Regierung habe der italienischen den Abschluß eines Bündnisvertrages zwischen Frankreich und Spanien mitgeteilt, ist sofort nach Erscheinen von der „Agence Havas" mit dem Bemerken dementiert worden, die Nachricht vom Abschluß einer Tripelallianz zwischen Frankreich, Spanien und England sei vollkommen unzutreffend. Trotzdem ist diese Nachricht durchaus wahr, und zwar werde von dieser Tatsache so wenig ein Hehl gemacht, daß der französische Botschafter in Berlin, Herr Cambon, sie heute amtlich dem stellvertretenden Staatssekretär v. Mühlberg mitgeteilt hat. Das Abkommen zwischen den drei Staaten erfolgte durch Notenwechsel Frankreichs mit England und Spanien, Spaniens mit England und Frankreich und Englands mit Frankreich und Spanien. Was den Inhalt des Vertrags anlangt, so ist hier darüber noch nichts zu erfahren. Da aber der „Messidor" schon über die Tatsache der Vertragsschließung so zutreffend unterrichtet war, so dürfte er das auch über den Inhalt sein. Die beteiligten Staaten würden sich darnach im Mittelmeer und Atlantischen Ozean ihre gegenseitige Unterstützung zusagen und in bezug auf diese Meeresteile in ein Bündnisverhältnis treten.

Dr. Th. Barth

hat nunmehr seine Reise durch das Innere der Ver. Staaten von Amerika angetreten und wird auf Einladung hervorragender amerikanischer Politiker und Gelehrter in verschiedenen Orten Vorträge über die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland halten. In St. Paul ist er als Festredner bei der Einweihung des Schiller-Denkmals in Aussicht genommen. Welcher hohen Wertschätzung sich der freisinnige Politiker auch in den offiziellen Kreisen der Ver. Staaten erfreut, zeigt das Schreiben, das der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Andrew White, an die Vereinigung gerichtet hat, die zu Ehren des Herrn Dr. Barth bei seiner Ankunf tin New York ein Bankett gab; es heißt darin: „Niemand im ganzen Deutschen Reiche sollte besser und mehr von patriotischen und denkenden Amerikanern gewürdigt werden als gerade Dr. Barth. Lange Jahre als Mitglied des Reichstages und Herausgeber einer hervorragenden Zeitschrift, hat er versucht, uns seinen Landsleuten näher zu bringen, und er hat darin vielen Erfolg gehabt. Während des spanisch-amerikanischen Krieges war sein Blatt, „Die Nation", eines von den beiden großen Organen in Deutschland, die die amerikanische Haltung und die Motive der Amerikaner gerecht beurteilten. Ich bin weit entfernt davon, zu behaupten, daß er alles lobte, was wir taten, oder daß er mit den Vereinigten Staaten durch Dick und Dünn ging. In einem solchen Falle würde sein Eintreten für Amerika nicht viel zu bedeuten gehabt haben. Was ich aber feststellen wollte, ist, daß er zu jeder Zeit, sowohl in seinen Reden wie in seinen Schriften und überhaupt in seiner ganzen Haltung dartut, daß er in amerikanischen Verhältnissen unter die Oberfläche blicken und sehen konnte, wieviel gutes unter dem Schaum der Wellen verborgen war".

Der Dank der Afrikaner.

Der Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika, Oberstleutnant v. Estorff, hat an den kaiserlichen Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege, Fürsten Solms-Baruth, folgendes Dankschreiben gerichtet:

„Eure Durchlaucht bitte ich im Namen der Schutztruppe für Südwestafrika, allen Spendern von Liebesgaben im Laufe des verflossenen Aufstandes auszusprechen, in welch hohem Maße sie sich den Dank erworben haben. Die Gaben waren überaus reichlich, meist von ausgezeichneter Beschaffenheit, den Bedürfnissen der Truppe, einer Truppe im Felde, angepaßt. Alles zeugte von warmer Teilnahme für diese. Das Gefühl, so viel teilnehmende Liebe in der alten Heimat zu besitzen, hat neben den Gaben gewiß dazu beigetragen, die Truppe bis zum Ende bei gutem Mut zu erhalten. Ich bitte, auch den Mitgliedern der freiwilligen Krankenpflege für ihre treuen und aufopfernden Dienste hier den Dank der Truppe aussprechen zu dürfen".

Zentrums-Wahlkreis-Geometrie.

Nach den soeben veröffentlichten Daten des Königlichen Statistischen Bureaus wurden bei den bayrischen Wahlen Stimmen abgegeben für:

1. Zentrum	414 287
2. Liberalen Block	237 632
3. Sozialdemokratie	169 549
4. Freie Vereinigung (Landwirtbündler, Bauernbündler, Konservative, Mittelständler)	126 803
5 Antisemiten	4 624

Darnach steht unzweifelhaft fest: die gesetzliche Wahlkreiseinteilung für 1907 hat die gleiche Wirkung geäußert wie die verordnungsmäßige von 1905: sie hat die Mandatszahl des Zentrums künstlich und nunmehr auf unabsehbare Zeit erhöht. Bei einem Proportionalwahlsystem würde die Mandatsverteilung folgende sein;

	Tatsächliche Zahl	Proportionale Zahl
Zentrum	98	71
Liberale	26	41
Sozialdemokraten	20	29
Freie Vereinigung	19	22

Der Uebergewinn des Zentrums beträgt 27 Sitze gleich 39,43 Proz., die künstliche Minderung bei den Liberalen 15 Sitze gleich 36,58 Proz., bei den Sozialdemokraten 9 Sitze gleich 31 Proz., bei der freien Vereinigung 8 Sitze gleich 13,63 Proz.

Das Zentrum hat nicht einmal Anspruch auf die absolute Mehrheit, während es tatsächlich nahezu die Zweidrittel-Mehrheit besitzt.

Die Konservativen in Bayern und Baden

werden vom Zentrum nur noch als Heloten behandelt, die seine Unterstützung im Kampfe gegen den verhaßten Liberalismus nur dann erhalten, wenn sie sich seinen Forderungen bedingungslos unterwerfen. Dieses Abhängigkeitsverhältnis der Konservativen von der Gnade des Zentrums zeigt sich bei der Landtagsersatzwahl im bayerischen Wahlkreise Weißenburg. Dort haben die Konservativen den Pfarrer Steinlein als Kandidaten aufgestellt, der zwar im allgemeinen durchaus orthodoxen Anschauungen huldigt, aber dem Evangelischen Bunde angehört. Daher dekretiert jetzt der ultramontane „Bayr. Kur.":

„Es ist undenkbar, daß Pfarrer Steinlein die Zentrumsstimmen erhält. Er ist ein ausgesprochener Evangelibündler und zwar von der enragiertesten Art. Er ist seinerzeit einer von den sieben Bundesschwaben gewesen, die nach Würzburg berufen wurden, um die Anti-Berlichingen-Vorträge zu halten, und hat unseres Wissens auch schon in der Schulfrage eine Stellung eingenommen, die unbedingt seine Wahl durch Zentrumsleute unmöglich macht. Zwischen dem liberalen Kandidaten Hahn und Steinlein drehen wir die Hand nicht um. Im Gegenteil, von unserem Standpunkt aus ist alsdann die Wahl des Herrn Hahn das kleinere Uebel. Es ist notwendig, daß hierüber in Zentrumskreisen volle Klarheit besteht und das Vorgehen ein einheitliches ist."

Man darf einigermaßen gespannt sein, ob die Konservativen sich dem vom Zentrum aufgerichteten kaudinischen Joch beugen und die Kandidatur Steinlein dem grollenden Zentrum zum Opfer bringen werden.

Rußland.

Petersburg, 15. Juni. Die Lage in betreff der Reichsduma ist unverändert. In die Kommission für die Beratung des Regierungsantrages auf Ausschließung der 55 sozialdemokratischen Abgeordneten und Verhaftung von 16 dieser sind gewählt worden 11 Kadetten, 2 Polen, 3 Sozialrevolutionäre, 4 Mitglieder der Arbeiterpartei und 2 Volkssozialisten. Die Kadetten sprechen sich heute im „Rjetsch" ablehnend gegen den Regierungsantrag aus. Heute abend 7 Uhr wird eine geheime Sitzung der Kommission abgehalten, in der die Entscheidung fallen soll. Als sicher wird angenommen, daß die Kommission den Regierungsantrag ablehnen wird. Die Abstimmung soll geheim sein, um Parteibeeinflussungen zu verhindern. Seit heute morgen 6 Uhr sind auf jedem Petersburger Bahnhofe je 200 Mann Infanterie und zwei Züge Kosaken aufgestellt. Viele Haussuchungen werden noch vorgenommen.

Petersburg, 15. Juni. Das Oberhaupt der Stadt befahl, daß sämtliche Dwornils (vereidigte Hausknechte) vor den Haustüren postiert werden und bereit stehen sollen. Nachts sind weitere Regimenter eingerückt. Truppen überwachen die Arbeiterviertel. Die Haussuchungen bei verdächtigen Abgeordneten hatten nur ein geringfügiges Ergebnis. Chrustalew ist nicht aufzufinden, anscheinend ist er geflüchtet. Die Polizei überwacht unablässig die Quartiere der Sozialisten. Die Kadetten sind entschlossen, nur die Hauptangeklagten auszuliefern. Die Auflösung der Duma ist besiegelt.

Petersburg, 15. Juni. Die Führer der Kadetten erklären, das Begehren der Regierung nach Auslieferung der gesamten sozialdemokratischen Fraktion sei lediglich ein Manöver, um einen populären Grund für die Auflösung der Duma zu schaffen. Sie halten die Mehrheit der Fraktion für unschuldig. Die Regierung will dagegen in Dokumenten den Beweis dafür besitzen, daß die Fraktion in ihrer Gesamtheit des Hochverrats schuldig sei und den Staatsumsturz organisiert habe. Gesteigerte Aufregung beherrscht das öffentliche Leben.

Petersburg, 15. Juni. Die Meldung eines auswärtigen Blattes, daß die sechzehn sozialdemokratischen Abgeordneten, deren sofortige Verhaftung Ministerpräsident Stolypin verlangt hat, bereits gewaltsam aus dem Sitzungssaale der Duma entfernt und ins Gefängnis abgeführt worden seien, ist durchaus unbegründet.

Petersburg, 15. Juni. Die offiziöse „Rossija" bespricht die Lage in einer Notiz, die mit folgenden Ausführungen schließt:

„Die Volksvertretung kann keine Zerstörer der Staatsidee in ihrer Mitte dulden. Wie auch die sophistischen Ausführungen der Redner lauten mögen, so bleibt doch der tatsächliche Bestand der Lage heute wie morgen unverändert. Die Tatsache des Verbrechens liegt vor: die Schuldigen müssen dem Gericht ausgeliefert werden, andernfalls verachtet die Duma sich selbst nicht nur de facto, sondern auch in der Idee, sie schädigt den Begriff der Volksvertretung als einer Hüterin der Rechtsordnung überhaupt."

Orient.

Das Bandenunwesen in den mazedonischen Wilajets

verschärft sich nach einer Meldung aus Konstantinopel immer mehr. Kürzlich überfiel eine serbische Bande das Bulgarendorf Drenovo im Wilajet Uesküb und brannte zehn Häuser nieder, in denen nach türkischer Angabe eine bulgarische Bande Obdach gefunden hatte; die bulgarische Bande soll dabei aufgerieben sein. In Babkolilabas im Bezirk Osmanje hat ein Kampf zwischen Truppen und einer Bulgarenbande stattgefunden, der mit der Flucht der letzteren endete.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 17. Juni.

— **Der Landtag** tritt heute nachmittag 4 Uhr zusammen. Wir machen hierauf besonders aufmerksam.

— **Zum Königsbesuch.** Aus dem uns von dem Hofmarschallamt überreichten Programm heben wir das folgende bemerkenswerte hervor:

Der König von Sachsen trifft am 20. Juni, nachmittags 5 Uhr 31 Min., von Altenbeken kommend, auf dem Bahnhof ein. Auf Bahnhof Detmold sind zum Empfang anwesend: Fürst Leopold, die hier anwesenden männlichen Mitglieder des fürstlichen Hauses, der gesamte Hofstaat, außer dem Hofmarschall Grafen Rittberg; ferner der Staatsminister Freiherr v. Gevekot. Ansprachen werden nicht gehalten. Auf dem Bahnhofe steht die Ehrenkompagnie. Nach der Vorstellung des gegenseitigen militärischen Gefolges Abschreiten der Front und Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie begiebt sich der König mit dem Fürsten in das Fürstenzimmer. Hier haben sich der vorerwähnte Hofstaat und der Staatsminister aufgestellt, welche durch den Fürsten vorgestellt werden. Auf dem Platze vor dem Bahnhofsgebäude (nach der Stadtseite) haben sich sämtliche Behörden, Offiziere, Landtags-Abgeordnete usw. aufgestellt, die Beamten in Gala, das Militär in Paradeanzug, die übrigen Herren im Frack. — König und Fürst begeben sich durch die Hermann- und Bismarckstraße zum Schloßplatz. Kurz vor der Ecke der Hermann- und Bismarckstraße haben der Magistrat und Stadtverordnete und die hier anwesenden Sachsen Aufstellung genommen. Der Oberbürgermeister Wittje begrüßt hier den König durch eine kurze Ansprache; desgl. unmittelbar darauf im Namen der Sachsen Herr Buchhändler Böhringer-Lage. Vom Bahnhof bis zum Schloßplatz bilden die Kriegervereins, Innungen, Schulen usw. Spalier. — Im Wohnsalon des Schlosses wird der König durch die Fürstin und die hier anwesenden Prinzessinnen begrüßt, worauf sich der Gast in die bereitgehaltenen Gemächer begiebt. Um 6½ Uhr findet Gala-Tafel im Ahnensaal statt. Nach der Tafel Cercle im Roten Salon. Um 8 Uhr findet im Fürstlichen Hoftheater Festvorstellung statt. Nach Schluß des Theaters, etwa um 9½ Uhr, finden auf dem Schloßplatz vor dem Residenzschlosse musikalisch bildnerische Szenen usw. statt. Nachdem das Gefolge und der Dienst entlassen, ziehen sich die Fürstlichen Herrschaften in die Privatgemächer zurück.

Am zweiten Tage unternimmt der Fürst mit seinem Gast eine Fahrt zum Hermannsdenkmal. Es werden dabei folgende Straßen berührt: Ameide, Wall, Allee, Palaisbrücke, Chaussee beim Mausoleum vorbei über Hiddesen, Denkmal. Rückfahrt: Kaiserweg, Heidental, Oberförsterei, Hiddesermühle, Hiddesen, Neustadt, Garten-, Leopold-, Schüler-, Langestraße, Schloßplatz. Nach Rückkehr: Frühstückstafel.

* * *

Der König wohnt im Königs-(Gobelin)Zimmer; Generaladjutant, Generalleutnant v. Altrock in der Kleinen Gobelin-Wohnung; Kämmerer, Generalleutnant v. Criegern im Generals-Zimmer; Flügeladjutant, Major v. Arnim im Prinz Hermann-Zimmer. Zum Ehrendienst sind kommandiert: Kammerherr Freiherr v. Meysenbug, Major v. Massow; zum Dienst bei der Fürstin: Kammerherr v. Keudell. Quartier für Se. Exzellenz den kommandierenden General: im Residenzschloß (Gesandten-Wohnung).

* * *

Sämtliche fürstliche und staatliche Gebäude flaggen. Auf dem von dem König von Sachsen bewohnten Schloßflügel wird die Standarte des Königs gehißt; auf dem Schloßturm weht die sächsische Landesflagge. ½ Stunde vor Eintreffen des Königs wird der Schloßplatz gesperrt und nach Ankunft im Schloß wieder freigegeben. Von 7½ Uhr an wird der Schloßplatz abermals gesperrt und muß auch für diesen Tag gesperrt bleiben, da die Vorführungen, Serenade usw., es unmöglich machen aus Mangel an Platz, dem Publikum den Zutritt zu gestatten.

Zur Huldigung des Königs vor dem Residenzschlosse zu Detmold am Abend des 20. Juni werden lebende Bilder aufgeführt. Das Arrangement ist dem Intendanzrat Berthold übertragen. Zur Aufführung gelangen: 1. Herzog Albrecht der Beherzigte von Sachsen empfängt zum Zeichen der Lehns-Hoheit den Schlüssel der Stadt Plauen (lebendes Bild); 2. Zigeunerlager; 3. Aufbruch der Zigeuner (lebende Bilder mit Chorgesängen aus „Preziosa", Komposition von Carl Maria v. Weber).

* * *

Die Hermannstraße vom Bahnhof bis zur Bismarckstraße, die ganze Bismarckstraße bis zum Theater werden von 5 Uhr nachmittags ab gesperrt. Die Kreuzungen an der Paulinen- und Mühlenstraße sind von ½6 Uhr ebenfalls gesperrt. Nach dem Passieren des hohen Gastes wird die Absperrung wieder aufgehoben. Der Magistrat macht aus Anlaß des Besuchs bekannt, daß ein Werfen von Blumen in die Wagen der Fürstlichkeiten zu unterbleiben hat, da sehr leicht Verletzungen dadurch entstehen können, ferner, daß das Abbrennen von Feuerwehrkörpern usw. auf den Straßen verboten ist. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich bestraft. Schließlich bittet der Magistrat die Mitbürger der Stadt, während der Anwesenheit des Königs Friedrich August die Häuser durch Fahnen usw. zu schmücken, um dem hohen Gast einen herzlichen Empfang zu bereiten.

* * *

— **Diejenigen Sachsen,** die an den Begrüßungsfeierlichkeiten des Königs von Sachsen teilnehmen wollen, werden ersucht, sich am Donnerstag nachmittag 4 Uhr im Hotel „Preußischer Hof" einzufinden. Bis zum Dienstag abend sind Namen und Geburtsort derjenigen im genannten Hotel anzugeben, die sich auch an der Adresse beteiligen wollen. (Näheres im heutigen Inserat.)

— **Kirchenvorstands-Sitzung.** Morgen, Dienstag, nachmittags 4 Uhr findet die diesjährige gemeinschaftliche Sitzung der Kirchenvorstände der beiden hiesigen reformierten Gemeinden im Evangelischen Vereinshause statt.

— **Der Rezitations-Abend von Frau Lambois** am Sonnabend im Lippischen Hofe war leider nur mäßig besucht. Die kleine Hörerschar hatte aber ihr Kommen nicht zu bereuen. Die vortragende Dame verfügt über ein höchst modulationsfähiges Organ und bewies volles Verständnis für die jeweiligen Situationen der von ihr rezitierten Dichtungen. Am besten gelangen ihr die Neuesten: Dehmel, Arno Holz, Bierbaum; hier bot sie einige Kabinettsleistungen. Auch die großen Schwierigkeiten, die die Rezitation eines Dramas, wie Oskar Wilde's Salome, in sich birgt, überwand Frau Lambois mit sicherer Gewandtheit, so daß es ihr gelang, dieses schauerliche Wortgemälde den Hörern näher zu bringen.

— **Einen hellen Feuerschein** gewahrte man gestern abend um 11 Uhr von der Lemgoer Chaussee aus. Hinter den Pinneichen mußte ein Haus brennen. Wie es schien, flogen Fettwaren in der Luft herum, die ja bekanntlich vom Feuer weithin geschleudert werden. Das Feuer mußte in Jerxen oder Orbke sein.

— **In der unerhörtesten Weise** benahm sich am Freitag abend voriger Woche ein auf dem Hohenlohe wohnender stark betrunkener Arbeiter. In der Hakedahlerstraße hatte er sich vor ein Haus postiert und belästigte die Bewohner desselben ohne Grund fortgesetzt mit nicht wiederzugebenden Ausdrücken. Der Besitzer des Hauses sah sich daher genötigt, den Betrunkenen fortzuweisen, und als dies nichts half, ihn mit Gewalt fortzutreiben. Jetzt aber geriet der Mann in eine solche Wut, daß er das Messer zog, um damit seinem Gegner zu Leibe zu rücken. Zu Tätlichkeiten kam es aber nicht, da der Besitzer des Hauses sich zurückzog. Da es verschiedentlich vorgekommen ist, daß hier die Bewohner von betrunkenen Leuten belästigt worden sind, so wäre es an der Zeit, wenn sich die Sicherheitsorgane in den Abendstunden hier oben mal sehen ließen.

Lemgo.

— **In dem Artikel über das Kriegerbundesfest** hieß es, daß die Musik von der Regimentskapelle ausgeführt werden würde. Das ist nicht richtig. Sie wirkt zwar mit, aber in erster Linie ist natürlich unsere Stadtkapelle engagiert worden. Insoweit ist der Artikel zu berichtigen.

Lage.

— **Standesamtliche Nachrichten** vom Monat Mai. Geburten. Ein Sohn: dem Fabrikarbeiter Fritz Blanke, dem Maurer Hermann Möller; dem Ziegler Hermann Soormann; dem Maurermeister Wilhelm Niedermeier. Eine Tochter: dem Perronschaffner Eduard Foltzki; dem Arbeiter Heinrich Hanning; dem Zimmermann Heinrich Witzbrok; dem Schlossermeister August Sundermann; dem Arbeiter August Ritter. — Eheschließungen: Malermeister Adolf Korte und Verkäuferin Marie Graf; Hofaufseher Ernst Kemper und Wwe. Karoline Halbach; Postassistent Aug. Dirks und Haustochter Anna Refer; Ziegler Wilhelm Büker und Arbeiterin Lina Silberbach; Kaufm. Bernhard Echterling und Haustochter Luise Henneberg; Bäckermeister Otto Wischmeier und Näherin Emilie Kampmann. — Sterbefälle: Adolf Müßmann, 11 M.; Fuhrmann August Schlink, 37 J.; Heinrich Kerker, 6 M.; Ziegler Hermann Schulze, 68 J.; Ehefrau Johanne Melges, 67 J.; Margarethe Biewener, 8. M.; Witwe Henriette Seppmann, 74 J.; Minna Schulz, 3 J.

Horn.

— **Stadtverordnetensitzung.** Am Dienstag, den 18. Juni, abends 7¼ Uhr findet eine Stadtverordnetensitzung mit folgender Tagesordnung statt. 1) Abnahme der Stadt- und Hudekassenrechnung pro 1906. 2) Entgegennahme des Jahresberichtes der Fortbildungsschule 1906/07. 3) Einsichtnahme in die Rechnung der Fortbildungsschule 1906/07. 4) Abänderung verschiedener Paragraphen des hiesigen Sparkassenstatuts. 5) Verschiedenes

— **Zur letzten Ruhe.** Am gestrigen Sonntag nachmittag wurde der hier und in der Umgegend sehr beliebte Schmiedemeister Fr. Meier zur letzten Ruhe bestattet. Im besten Mannesalter von 43 Jahren, wurde er seiner zahlreichen Familie durch den Tod entrissen. Die Freiwillige Feuerwehr und der Kriegerverein, deren Mitglied der Verstorbene war, erwiesen ihm die letzten Ehren. Am Grabe wurde vom Gesangverein „Teutonia" verschiedene Lieder gesungen. Friede seine Asche.

Amt Detmold.

Heidenoldendorf, 17. Juni. Gestern feierte der hiesige Schützen-Verein seinen diesjährigen Ball, verbunden mit Preis- und Vergnügungsschießen in der Plantage. Um halb zwei Uhr trat der Verein an und marschierte zum Schießstand, wo alsdann das Preisschießen begann. Der Besuch kann trotz des schlechten Wetters als ein guter bezeichnet werden. Mitglieder des hiesigen Musikvereins konzertierten während des Schießens und die einzelnen Musikstücke wurden gut zum Vortrag gebracht. Dem Schießen schloß sich ein Ball an, der in gemütlicher Weise verlief.

Amt Brake.

Wiembeck, 14. Juni. Den Dienst als Trichinenschauer hat Simon Kruse jun zu Hummerntrup niedergelegt.

Amt Schötmar.

Schötmar, 14. Juni. Standesamtliche Nachrichten vom Monat Mai. Geburten: ein Sohn: dem Handlanger Heinrich Dröge in Werl, dem Fabrikarbeiter Wilhelm Benz in Schötmar, dem Mühlenpächter Friedrich Deppe in Moddenmühle, dem Arbeiter Johann Bühl in Hölsen, dem Schuhmachermeister August Gronemeier in Schötmar, dem Fabrikarbeiter August Gronemeier in Werl, dem Wegaufseher Friedrich Schormann in Lindemannsheide, dem Fabrikarbeiter Wilhelm Reker in Aspe, dem Stellmacher Friedrich Ruthe in Schötmar, dem Musketier August Möller in Ehrsen, dem Ziegler August Dreier in Kriegerheide, dem Ziegler August Schulze in Asperheide, dem Bahnwärter August Lebrink in Hölserheide, dem Maurermeister August Bröker in Schötmar, dem Arbeiter Wilhelm Gronemeier in Ehrsen; eine Tochter: dem Schneidermeister August Brand in Schötmar, dem Fabrikarbeiter Wilhelm Gronemeier in Werl, dem Fabrikarbeiter Friedrich Schilling in Schötmar, dem Ziegler Gustav Schirneker in Ehrsen, dem Gärtner Wilhelm Frohne in Schötmar, dem Landwirt Karl Burmann in Retzen, dem Postboten Heinr. Bröker in Schötmar. — Eheschließungen: Lehrer Heinrich Schäfsmeier zu Lüerdissen und Anna Meier zu Hartwig's Hof a. d. Bega; Ackerknecht Ernst Schröder zu Retzerheide und Schneiderin Hermine Schlingheider zu Retzen; Malermeister Gustav Quentmeier zu Hölserheide und Dienstmagd Luise Sundermann zu Hengstheide; Viehwärter Franz Schaplewsky zu Ehrsen und Fabrikarbeiterin Marie Grünheid zu Ehrsen; Fabrikarbeiter Karl Hillebrenner zu Knetterheide und Karoline Moshage zu Lerserheide. — Sterbefälle: Invalide August Bowe in Asperheide, 65 J., Anna Hermeling in Schötmar, 11 M., Wilhelm Kopsieker in Knetterheide, 1 J., Wilhelm Koch in Ehrsen, 9 J., Hermine Brokmeier in Kahlenberg, 38 J., Arbeiter Johann Quentmeier in Sassenholz, 75 J., Friedrich Diekmann in Ehrsen, 10 M., Wilhelm Wind in Knetterheide, 1 J., Sohn des Zieglers Dreier in Kriegerheide, 5 T., Auguste Kehlert in Grastrup, 35 J., Arbeiter Friedrich Friedrichsmeier in Eikhof, 28 J., Arbeiter Hermann Drewes in Retzen, 70 J., Wilhelmine Strate in Knetterheide, 63 J., Sohn des Arbeiters Wilhelm Gronemeier in Ehrsen.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bösingfeld, 17. Juni. Verletzung. Der Schmiedelehrling H. Bietmeier von hier quetschte sich beim Eintreiben einer Büchse in ein Wagenrad ein Glied des rechten Zeigefingers ab.

Bremke, 17. Juni In der am 9. d. M. hier abgehaltenen Sitzung des hiesigen Gemeindeausschusses wurde der Voranschlag für das Jahr 1907/08 beraten, und beschlossen, 3 Simpla Grundsteuer und 1 Simplum Einkommensteuer zur Erhebung zu bringen

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 17. Juni. Unfall. Am vorigen Donnerstag fiel der Zimmererlehrling Albrecht Luhmann beim Dachlattenanschlagen aus einer Höhe von etwa 3—4 Metern ab und erlitt nicht unerhebliche innere Verletzungen.

Amt Barenholz.

Barenholz, 15. Juni. Heute nachmittag kam die höhere Töchterschule aus Minteln durch unsern Ort. Ihr Ziel war der Felsenkeller, welchen die oberen Klassen zu Fuß die unteren per Wagen erreichten. Es war eine Freude, zu sehen und zu hören, wie die Kinder spielten, sangen und tanzten. Das musikalische Genie vom Felsenkeller, allen wohlbekannt, sorgte für die nötige Musik. Ueber die gute Bewirtung und Bedienung herrschte nur eine Stimme des Lobes. Abends ½8 Uhr wurde der Rückweg angetreten.

Aus den Nachbargebieten.

Herford, 16. Juni. Vom Mörder Bincke. Das vor einigen Wochen von verschiedenen Zeitungen wiedergegebene Gerücht, der Mörder Bincke sei in der Irrenanstalt Warstein an Gehirnerweichung gestorben, bestätigt sich nicht. B. lebt dort noch, wie das „Herf. Kreisbl." schreibt, und zeigt keinerlei Spuren der erwähnten Krankheit. Unbegreiflich ist es, wie ein solches Gerücht mit Bestimmtheit auftreten konnte.

Kreisturnfest in Bielefeld.

Bielefeld, 16. Juni.

Als vor 14 Jahren Bielefelds gastfreundlich gesinnte Bewohner die Turner Rheinlands, Westfalens und Lippes zum Kreisturnfest nach 14jähriger Pause willkommen hieß, da dachte wohl kaum ein Turner daran, daß nach abermals 14 Jahren die Teilung des Kreises vollzogen und die westfälischen und lippischen Turner in erheblich größerer Zahl in der alten Linnenstadt, in deren Mauern jetzt zum dritten Male ein Turnfest in größerem Umfange abgehalten wird, und zwar stets nach 14jähriger Pause, eintreffen würden. Damals umfaßte der alte Kreis etwa 34 000 Mitglieder, jetzt, nach 14 Jahren, hat der Kreis VIIIa (Westfalen und Lippe) und der Kreis VIIIb (Rheinland) jeder Teil für sich diese Mitgliederzahl weit überschritten. Zählt doch der Kreis VIIIa heute schon rund 43 000 Mitglieder, der beste Beweis für die zunehmende Volkstümlichkeit der deutschen Turnsache. Auch zu dem diesmaligen Feste hat sich die Stadt auf das festlichste geschmückt. Ueberall entbieten die freudestrahlenden Gesichter der Bewohner ein herzliches Willkommen. Ueber 5000 freie Quartiere standen dem Wohnungsausschuß zur Verfügung.

Bereits am Sonnabend-Nachmittag herrschte das regste Leben und Treiben in den Straßen der Feststadt, trafen doch im Laufe des Nachmittags bereits über 4000 Turner in Bielefelds Mauern ein, darunter von Bochum und Hagen Extrazüge mit je 800 Personen. Alle wurden am Bahnhofe empfangen und mit Musik nach dem Rathause geleitet. Hier begann um 5 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale die Kampfrichtersitzung, in welcher die Wertung besprochen und die Geräte besetzt wurden. Um 8 Uhr begann im großen Saale auf dem Johannisberge die Eröffnungsfeier und die Uebergabe des turnerischen Teiles des Festes an den Kreisausschuß. Oberturnwart Schmale hieß die Turnerscharen herzlich willkommen, und Prof. Dr. Nebelung-Dortmund als Kreisvertreter dankte der Stadt, ihren Bewohnern und den Bielefelder Turnvereinen für den freundlichen Empfang und die im Interesse des Festes geleistete Arbeit. Turnerische Aufführungen der Bielefelder Turnvereine: Stabübungen des Turnklubs Eintracht, Glöckchenreigen von 24 Turnerinnen des Männerturnvereins, Keulenschwingen der Turngemeinde, Freiübungen von Turnern und Turnerinnen der Turnerschaft, Barrenturnen und Pyramiden der Zöglinge der Turngemeinde sowie Gesangsvorträge der vereinigten Bielefelder Gesangvereine wechselten mit Reden, Musikstücken und gemeinschaftlich gesungenen Liedern ab und hielten die vieltausendköpfige Menge bis 12 Uhr in fröhlichster Stimmung beisammen.

Sonntag früh 6 Uhr nahm der Dreikampf, bestehend in Schleuderballweitwerfen, Weitspringen und Schnellaufen seinen Anfang. In 18 Riegen waren etwa 400 Wetturner untergebracht. Durch das in der Nacht vorher niedergegangene Gewitter mit heftigem Regen war der Turnplatz leider sehr durchweicht worden, worunter auch der Wettkampf zu leiden hatte, indem im allgemeinen die Leistungen zurückblieben. Trotzdem wurde verschiedentlich hervorragendes geleistet. So sprang Nuissing-Detmold u. a. beim Weitsprung auf schlüpfrigem Boden 10¼ Punkt = 6,20 Meter; die 150 Meter-Laufbahn durchlief er in 17 Sekunden = 11 Punkte. 6 Turner aus dem lippischen Gau nahmen an dem Wettkampf teil.

Um 9 Uhr war der Dreikampf beendet; etwas später folgte die Probe der allgemeinen Stabübungen, an der 1500 Turner teilnahmen. Die Probe fiel außerordentlich günstig aus. Es ist dies jedenfalls zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß alle Wetturner und auch die Vereinsturner daran teilnahmen und letztere einen Teil auch bei dem Vereinsturnen noch einmal zu turnen hatten.

Nach der Probe der Stabübungen folgte ein Burgfest auf der Sparenburg, das allerdings nicht so schön ausgestaltet war wie das vor 14 Jahren beim letzten Kreisfest. Als dann um 1 Uhr die Vereine sich auf dem Kaiser Wilhelms-Platze zum Festzuge aufstellten, ging ein kleiner Wolkenbruch hernieder, so daß alle Teilnehmer, ganz durchnäßt, in den Häusern der anliegenden Straßen Schutz suchten. Die Zeit drängte aber, und so wurde endlich trotz Regen das Signal zum Sammeln gegeben. Der Festzug, etwa 8000 Teilnehmer umfassend, nahm seinen Anfang. In allen Straßen, die er durchzog, bildeten die Zuschauer trotz des unfreundlichen Wetters dichte Mauern zu beiden Seiten.

Nach Ankunft auf dem Festplatze begannen sofort die Sondervorführungen der neun zum Kreise gehörenden Gaue. Der Lippische Turngau zeigte als erster eine Gruppe Hantelübungen, die allgemein angesprochen hat. Dann folgten die allgemeinen Stabübungen, von etwa 1200 Turnern ausgeführt. Sie klappten vorzüglich, namentlich die Wiederholung von je 4 Uebungen hintereinander nach Musik. Das Stabsenken in den Nacken, verbunden mit Rumpfbeugen vorwärts, von der großen Masse ausgeführt, war ein herrlicher Anblick. Ein vieltausendköpfiges Publikum spendete den Teilnehmern die wohlverdiente Anerkennung durch lebhaften Beifall. Nach den Stabübungen turnten die Altersriegen, zuerst Hantelübungen, sodann eine Reihe Gruppen an verschiedenen Geräten. Hierauf folgte das Preis- und Musterriegenturnen von etwa 80 Vereinen, darunter auch ein Pferdturnen vom Turnverein Lage, ein Gemeinturnen an drei Barren vom Detmolder Turnverein, eine Gruppe am Pferd-Hochbarren vom Turnverein „Bahn-Frei", Detmold, und eine Barrengruppe vom Turnverein Lemgo. Der Detmolder Turnverein erweckte mit seiner Vorführung, an der 25 Turner teilnahmen, die allgemeinste Aufmerksamkeit und großen Beifall, ebenso auch der Turnverein „Bahn-Frei". Daneben führten auf einem großen Podium die Damenabteilungen der Bielefelder Turnvereine, wie auch die Jugendabteilungen Stab-, Frei- und Hantelübungen und auch ein Barrenturnen aus.

Um 8 Uhr war der turnerische Teil des Tages erledigt. Ein Festbankett in der „Eintracht", ein großes Feuerwerk auf dem Sparenberge mit bengalischer Beleuchtung der Burg und ein Festball auf dem Johannisberge, der aber schon um 12 Uhr sein Ende fand, beschlossen den zweiten Festtag. Am Montag findet der Sechskampf und das Schülerturnen statt. Sch.

Blomberger Sängerfest.

Blomberg, 16. Juni.

Mit Blitz, Donner, Sturm und Regen hat er eingesetzt, unser erster Sängerfesttag. Jetzt noch will sich der Wind nicht legen, aber überall erscheinen blaue Stellen am Himmel, durch welche die Sonnenstrahlen freundlich blinken. Der Tag ist programmgemäß verlaufen. Nachdem am gestrigen Abend eine Generalprobe der drei Blomberger Vereine im Müllerschen Lokale unter Orchesterbegleitung stattgefunden hatte, traten die Sänger präzis 6 Uhr morgens auf dem Marktplatze an und erfreuten die zahlreich Erschienenen und die Anwohner des Marktplatzes durch den Vortrag von „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren", „Das ist der Tag des Herrn" und „Ich kenn' ein' hellen Edelstein". Rein und klar stiegen die gewaltigen Klänge zum Morgenhimmel empor. Die drei Lieder machten einen guten Eindruck auf die Anwesenden. — Von 9 Uhr ab fand der Empfang der auswärtigen Vereine statt. Es sind erschienen die Vereine von Varntrup, Bösingfeld, Alverdissen, Steinheim und Pyrmont-Oesdorf, die sich trotz des wankelmütig erscheinenden Wetters nicht hatten abhalten lassen, in der Blumenstadt zu erscheinen. Um 11 Uhr war die Generalprobe mit den auswärtigen Vereinen auf dem Müllerschen Saale und um 12 Uhr standen die Sänger auf dem Marktplatze. Die 3 Blomberger Vereine begrüßten die auswärtigen Sänger, sowie sämtliche Festgenossen durch den „Sängergruß". Nunmehr hielt Herr Lehrer Kessemeier eine längere Festrede, in der er zunächst die auswärtigen Vereine begrüßte und Dank sagte den städtischen Korporationen und den Bewohnern der Stadt. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache wies er auf die festliche Bedeutung des heutigen Tages, sowie der anderen Festtage hin; sie sollten sein ein Gesang- und Sängerfest. In dem ersten Teile seiner Rede hob er hervor und pries er die Bedeutung des deutschen Liedes im Leben des Einzelnen, der Familie und des gesamten deutschen Volkes, um im zweiten Teile derselben noch kurz hinzuweisen auf die Bedeutung des Festes für die mitwirkenden und feiernden Sangesbrüder. Die Ansprache klang aus in ein brausend verhallendes Hoch auf Kaiser, Fürst, Reich und engeres Vaterland. Inzwischen hatten sich alle anwesenden Vereine rangiert und in herrlicher Vortragsweise erklang es: „Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Lied!" Ja, wie das Rauschen von Adlers Fittigen durchbrauste der gewaltige Chor die trübe Luft. Wir müssen gestehen, daß wir selten etwas eindrucksvolleres gehört haben. Es ist doch etwas Erhabenes, ein großer Chor; es standen aber auch nach unserer Schätzung gegen 150 Sänger in den Reihen. Nach diesem Liede erklang zum Schluß das liebliche, ewig schön bleibende Lied: „Wenn die Quellen silbern fließen." Und nunmehr erfolgte der Rundmarsch durch die schön geschmückten Straßen der Stadt bis zum Festzelt, wo eine herrlich geschmückte Festtafel die frohe Sängerschar erwartete. Unter fröhlichem Geplauder ließen sich die Sänger und andere Festgenossen an der Tafel nieder und „erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle". Es war aber auch wirklich ein leckeres Mahl, das Herr Müller und Frenzer angerichtet hatten. Allseitige Zufriedenheit spendete den Wirten uneingeschränktes Lob. Unter den üblichen Trinksprüchen und fröhlich harmloser Unterhaltung flog die Zeit, die dem Festmahle gewidmet war, nur zu bald dahin. Aber der Sänger wie der Soldat kennen ihre Pflichten und zur festgesetzten Zeit begannen die Chorlieder der drei Blomberger Gesangvereine: „Der Herr ist mein Hirt", dirigiert von Herrn Lehrer Krumsiek, „Es geht bei gedämpfter Trommelklang", dirigiert von Herrn Lehrer Humfeld und „Weihegesang", dirigiert von Herrn Lehrer Kessemeier. Das letzte Lied war ein größerer Chor mit Orchesterbegleitung. Alle drei Chöre wurden mit gutem Ausdruck, voller Hingabe und edler Begeisterung zum Vortrage gebracht. Das Publikum dankte und brachte seine Anerkennung durch lebhaftes Applaudieren zum Ausdruck. Es begannen jetzt abwechselnd Vorträge der auswärtigen und auch Einzelvorträge der Blomberger Vereine. Alle fanden den Beifall der dankbaren Festgenossen. Mittlerweise war es Zeit geworden, mit dem Tanz zu beginnen, und unter reger Beteiligung wurde zur Polonäse angetreten, die sich wie ortsüblich, über den kurzen Steinweg bewegte und dann wieder zurück zum Festzelte. Alsbald kehrte die notwendige heitere Stimmung in ihre Rechte und in fröhlichem Beisammensein verflossen nur zu bald die Stunden. Und man trennte sich in dem Bewußtsein, einen, zum frohen Feste angesetzten Tag auch nutzbringend verbracht zu haben. Wir aber wollen nicht verfehlen, den Veranstaltern des gelungenen Festes hierdurch öffentlich unseren Dank zu sagen und allen Vereinen ein von Herzen kommendes „Blühet, wachset und gedeihet!" zurufen.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Ein Denkmal für Eugene Sue. Am Sonntag wurde in Annecy (Savoyen) ein Denkmal für Eugene Sue, den bekannten Verfasser des „ewigen Juden" und der „Geheimnisse von Paris" unter großen Feierlichkeiten enthüllt. Der Deputierte Berthet pries Sue als ein Opfer der Revolution von 1848, die ihn aus Paris verbannte. Unter den Festteilnehmern befand sich auch der frühere Sekretär Sues, der nun achtzigjährige Pignal, der nach dem Zusammenbruch des zweiten Kaiserreiches bereits fünfmal zum Bürgermeister von Cluny wiedergewählt wurde.

Eine fürstliche Verlobung. Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, hat sich dort soeben die Großfürstin Maria Paulwna von Rußland mit dem Prinzen Wilhelm von Schweden, Herzog von Södermanland, verlobt. Die am 6. April 1890 geborene, also im 18. Lebensjahre stehende Großfürstin ist eine Tochter des Großfürsten Paul von Rußland aus dessen erster Ehe mit der 1891 verstorbenen Prinzessin Alexandra von Griechenland, der Tochter des Königs Georg. Großfürst Paul von Rußland hat sich bekanntlich seither zum zweiten Male, und zwar morganatisch mit der geschiedenen Frau Olga von Pistohlkorns, geborenen von Karnowitsch, vermählt, der der Prinzregent von Bayern für sich und drei Kinder, die sie dem Großfürsten geschenkt hat, den gräflichen Namen von Hohenfelsen verliehen hat. Großfürst Paul und die Gräfin von Hohenfelsen haben ihren ständigen Aufenthalt in Paris gewählt. — Der Herzog von Södermanland wurde am 17. Juni 1884 geboren, vollendet demnach in diesen Tagen das 23. Lebensjahr. Er ist der zweite Sohn des Kronprinzen Gustav Adolf von Schweden und der Kronprinzessin Viktoria, der Tochter des Großherzogs Friedrich von Baden. Der junge Prinz dient als Unterleutnant in der schwedischen Marine und wird auch in der preußischen Armee, à la suite des Dragoner-Regiments König Friedrich III. (2. schlesischen) Nr. 8 geführt.

Einer jener gemeingefährlichen Großstadtschmarotzer, die aus dem niedrigsten Laster sich noch Vorteile zu schaffen wissen, wurde gestern vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin auf längere Zeit unschädlich gemacht. Aus der Untersuchung wurde der Händler Emil Jahnke dem Strafrichter vorgeführt, um sich wegen Zuhälterei, schwerer Kuppelei und Bedrohung zu verantworten. Der Angeklagte ist in Dirnen- und Zuhälterkreisen eine sehr bekannte Persönlichkeit, hat es bisher aber immer verstanden, sich die Polizei und das Gericht vom Leibe zu halten. Endlich kam das scheußliche Treiben des modernen Sklavenhalters durch die der Eifersucht entspringenden Rachegefühle einer früheren Geliebten zutage. Jahnke hatte längere Zeit den „Freund" einer gewissen Hartwig gespielt und hatte dieser unter unmenschlichen Schlägen und Drohungen das Geld abgenommen. Von der H. erhielt er täglich 6—10 Mark. Nachdem der Angeklagte eine andere Prostituierte geheiratet hatte, jagte er diese ebenfalls auf die Straße und spielte dann den Beschützer. Die Verhandlung wegen dieses Falles mußte jedoch vertagt werden, da die Ehefrau des Angeklagten, die früher eine Anzeige erstattet hatte, jetzt plötzlich ihr Zeugnis verweigerte. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten ein Jahr Gefängnis, hielt aber zugleich auch diejenige Strafe, vor der sich derartige Subjekte am meisten fürchten, nämlich die Ueberweisung an das Arbeitshaus für zulässig. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust und Ueberweisung an das Arbeitshaus.

Carusos Rückkehr nach Amerika. Mit Bezug auf unsere Meldung, daß dem Tenoristen Caruso bei seiner Rückkehr nach New-York möglicherweise die Landung untersagt werden könne, weil nach den Einwanderungsgesetzen bestrafte Personen zurückgewiesen werden dürfen, erklärt Caruso selbst, daß er vollkommen unbesorgt sei. „Ich glaube nicht einen Augenblick daran", erklärte er einem Zeitungsvertreter, „daß man mir die Landung untersagt." Denn das Gesetz ist doch nur erlassen worden, um bestrafte Subjekte von der Niederlassung in Amerika fernzuhalten, das letztere will ich selbstverständlich nicht und das erstere bin ich nicht. Ich wurde verurteilt, das ist wahr, aber wegen eines Vergehens, das ich nicht begangen habe. Würde ich Berufung eingelegt haben, so hätte ich wahrscheinlich gewonnen. Mein Anwalt riet mir aber ab, und deshalb ließ ich die Sache auf sich beruhen.

Eine Schauspielertragödie hat sich, wie der „Figaro" meldet, in Paris zugetragen. Der Schauspieler Mogis hat seine Frau zu erschießen versucht, sie glücklicherweise aber nicht lebensgefährlich verletzt. Der Schauspieler war mehrere Monate ohne Engagement gewesen und hatte endlich im Theatre Antoine ein bescheidenes Unterkommen gefunden. Nun fehlten aber vorläufig die nötigen Erstenmittel, die Frau Mogis, eine fleißige Handmalerin, ihrem Manne nicht geben wollte. Aus Rache für diese Härte und aus Verzweiflung über diese Not hat er den Mordversuch auf seine Frau gemacht, der ihn jetzt vor die Geschworenen bringt.

Der befreite Wüstenkönig. In Irland ist schon wieder einmal ein Löwe los gewesen. In Mitchelstown, einer kleinen Stadt, war Markttag, und unter anderen Sehenswürdigkeiten, die gelegentlich dieses Festes ausgestellt waren, befand sich auch eine Menagerie. Plötzlich erschien ein Löwe mit riesigen Sätzen mitten auf dem Marktplatze, und Käufer und Verkäufer stoben in wilder Flucht nach allen Richtungen auseinander. Schließlich faßten vier junge Männer Mut; mit einer Flinte und einigen anderen Mordinstrumenten bewaffnet, machten sie sich auf die Jagd und es gelang auch, daß Tier zu verwunden. Der Löwe machte sich nun eiligst davon, in der Richtung auf die Eisenbahnstation zu. Dort war jedoch auch schon Alarm geschlagen worden, und das Tier wurde mit einem wohlgezielten Revolverschuß empfangen, der seinem Leben schnell ein Ende bereitete.

„L'enfant du miracle". Unter dieser Spitzmarke berichten französische Zeitungen eine eigenartige Geschichte aus Chinon. Während eine junge Schäferin am Dienstag auf einer Bank an der Straße Siesta hielt, kam ein Auto angesaust, hielt vor dem Mädchen an. Ein Herr stieg aus dem Wagen, gab der Schäferin ein Paket und sagte: „Nimm dies mein liebes Kind, Du wirst es nicht bereuen!" Dann stieg der Automobilist wieder in seinen Wagen und verschwand ebenso schnell wie er gekommen war. Als das Mädchen das Paket öffnete, fand es ein in feinstes Linnen gekleidetes neugeborenes Kind. An dem Kleid des Kleinen waren vier Tausend Franks-Noten befestigt.

Der Millionär und das Hausmädchen. Aus New-York wird berichtet, daß D. C. Corbin, ein millionenreicher Eisenbahnunternehmer und Zuckerplantagenbesitzer in Spokane ein Fräulein Anna Larson-Peterson geheiratet hat, das früher einfaches Hausmädchen war. Corbin ist ein Witwer von 70 Jahren, seine hübsche junge Frau zählt erst 35 Lenze. Sie war schon einmal verheiratet, wurde aber von ihrem Mann geschieden. Sie ist die Tochter schwedischer Bauersleute und wird durch ihre Heirat die Schwiegermutter des Carl of Orford, der eine Tochter Corbins geheiratet hat. Die jetzige Frau Corbin kam als junges Mädchen nach Amerika und war als Hausmädchen bei verschiedenen Familien tätig, endlich kam sie vor zwölf Jahren als Stütze der Hausfrau in das Haus Corbins. Frau Corbin fand an dem hübschen Mädchen Gefallen, ließ sie ausbilden und machte sie zu ihrer Gesellschafterin, unternahm auch mit ihr weite Reisen. Als Frau Corbin starb, machte der Witwer der Gesellschafterin seiner ersten Frau einen Heiratsantrag, der selbstverständlich angenommen wurde.

Das Ende der Automobilfahrt Peking-Paris? Die Automobilfahrt Peking-Paris scheint vollständig „im Sande zu verlaufen", bildlich und wörtlich. Auf der ersten größeren Station Nankau kam das erste der fünf teilnehmenden Fahrzeuge am Dienstag abend 5 Uhr an, aber mit der Bahn. Der Fahrer Pons erklärte, daß schon gleich außerhalb Peking die Räder sich in dem Sande drehten und nicht weiter zu bringen waren. Er kehrte deshalb nach Peking zurück und setzte sich mit seinem Wagen auf die Bahn. Obgleich er disqualifiziert werden wird, beabsichtigt er die Fahrt fortzusetzen. Major Laride, der Kommandeur der französischen Garnison, kam ebenfalls in Naukau an, er wußte auch nicht, ob die andern aufgegeben haben und beschloß, mit Pons die Fahrt fortzusetzen. Es ist erklärlich, daß ein Konkurrent von dem andern nichts weiß, weil sie nach den Bestimmungen der Wettfahrt erst von Kalgan zusammen fahren dürfen.

Letzte Nachrichten.

Der Kronprinz kauft die „Zukunft."

Breslau, 16. Juni. Während eines etwa halbstündigen Aufenthalts, den der Kronprinz gestern auf der Durchreise nach Kiel auf dem hiesigen Bahnhof hatte, ließ er durch einen Diener die neueste Nummer der „Zukunft" kaufen.

Der Staatsstreich in Rußland.

Petersburg, 16. Juni. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Petersburg 1 Uhr 10 Min.: Die Duma ist soeben durch kaiserliche Verfügung aufgelöst worden. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Petersburg, 16. Juni. Um Mitternacht fand ein Ministerrat statt. Der Sozialdemokrat Ohsel ist auf der Flucht auf dem Finnländischen Bahnhof verhaftet und in der Peter-Paulsfestung interniert worden. Er hatte sich durch Abnahme des Bartes unkenntlich zu machen versucht.

Petersburg, 16. Juni. Die Duma beschloß gestern keine Nachtsitzung abzuhalten und der Kommission zur Prüfung des Materials bezüglich der Verhaftung der sozialdemokratischen Deputierten bis Montag Zeit zur Sichtung des Materials zu geben. Darauf vertagte sich das Haus bis Montag.

Warschau, 16. Juni. In Voraussicht der Dumaauflösung fanden gestern in vielen Fabriken Arbeiterversammlungen wegen Vereinbarung der Taktik für diesen Fall statt.

Petersburg, 16. Juni. Schwanebach erklärte einem Bekannten, das neue Wahlgesetz, das nach Auflösung der Duma veröffentlicht werden würde, u. a. eine Erhöhung des Eigentumszensus und die Entziehung der besonderen Wahlprivilegien der Bauern bringen. Der Kaukasus und Afghanistan würden dadurch ihre Vertretung verlieren, die Städte eventuell eas allgemeine Wahlrecht erhalten.

Petersburg, 16. Juni. Der Kaiser richtete an den Senat einen Ukas, in welchem die Duma aufgelöst, die Neuwahlen auf Anfang September festgesetzt; der Zusammentritt der neuen Duma soll Anfang November stattfinden. Außerdem wird heute ein kaiserliches Manifest und ein neues Wahlgesetz veröffentlicht werden.

Die Situation nach der Dumaauflösung.

Petersburg, 17. Juni. Nach dem neuen Wahlgesetz ist das Alter der wahlberechtigten Personen auf nicht unter 30 Jahren beschränkt, und der Besitz eines gewissen Vermögens nachzuweisen. Die Zahl ist auf 462 begrenzt, wovon 403 auf das europäische Rußland kommen.

Petersburg, 17. Juni. Die Duma-Auflösung erregte in Petersburg, der Provinz und dem Reiche nicht die geringste Ruhestörung. Das Manifest des Zaren wird überall aufmerksam gelesen und lebhaft kommentiert. Die Stadt ist von Truppen aus dem Lager von Krasnoje Selo umzingelt. Die Bahnhöfe sind stark bewacht. Die Ankommenden und Abreisenden werden scharf kontrolliert. Das Fabrikviertel im Innern wird von Militärpatrouillen durchstreift. In den beiden letzten Nächten wurden über 800 Verhaftungen vorgenommen. In Hwinski bei Kronstadt wurden mehrere Studenten und Mitglieder der Kampforganisation verhaftet. Die neue Vorlage erregte bei den Polen die größte Verstimmung. Die Versammlungen der linken Fraktionen wurden aufgehoben, während es in denen der Rechten sehr lebhaft zuging, neben Hochs auf den Zaren wurden patriotische Lieder gesungen. Aus Berlin, Paris und London sind Glückwunschtelegramme an Stolypin eingetroffen. Von den Sozialdemokraten wurden 9 weitere verhaftet, 6 sind nicht aufzufinden. In Peterhof gibt man sich sehr guten Hoffnungen hin.

Petersburg, 17. Juni. Die Sitzung im Palais Stolypin dauerte bis morgens früh 5 Uhr. Unter den Ministern hatten sich Differenzen gebildet. Die Minorität verlangte die Dumaauflösung erst am Montag, mußte aber der Mehrheit gegenüber weichen.

Petersburg, 17. Juni. Das neue Wahlgesetz ist von dem Minister des Innern Kryschanowsky verfaßt und erregt allgemein arges Mißvergnügen, während die Konservativen sehr zufrieden sind.

Petersburg, 17. Juni. Wie die „Nowoje Wremja" meldet, ist der Sitz der Duma, das Taurische Palais, bewacht, gedruckte Proklamationen sind angeklebt. Der Dumavorsitzende Golowin erfuhr die Nachricht von der Auflösung erst am nächsten Morgen und wurde beauftragt, ein neues Präsidium zu bilden.

Petersburg, 17. Juni. Zwei geheime Druckereien wurden aufgehoben.

Verhaftet.

Düsseldorf, 16. Juni. Der Bürovorsteher Durst, der gestern nach Unterschlagung von 14 000 Mark geflüchtet war, ist gestern noch in Volkmarsen bei Kassel verhaftet wurden.

Der verurteilte Automobilist.

Elberfeld, 16. Juni. Die Strafkammer verurteilte den praktischen Arzt Dr. Kreuzmann aus Mettmann, der mit seinem Automobil einen alten Mann überfuhr und tötlich verletzte, wegen fahrlässiger Tötung zu einer Woche Gefängnis.

Eine Engelmacherin verhaftet.

Sonneberg in Mein., 16. Juni. Im oberfränkischen Dorfe Hirschaid wurde eine Engelmacherin verhaftet, der zwanzig Verbrechen wider keimendes Leben zur Last gelegt werden.

Die Verurteilung eines geistlichen Sittlichkeitsverbrechers.

Kempten, 16. Juni. Die Strafkammer verurteilte den Benifizianten Fuchsberger in Wekingen, der sich als Religionslehrer an seinen Schülerinnen vergangen hatte, zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Die Verhaftung eines Wechselfälschers.

Breslau, 17. Juni. Die Verhaftung des Großhändlers Max Niedertar, der sich großer Beliebtheit erfreute, wegen Wechselfälschung erregt hier großes Aufsehen.

Selbstmord und Unglücksfall.

Neuß, 16. Juni. In einem Hause erhängten sich hier gleichzeitig ein Fabrikarbeiter und ein Fuhrknecht. In der hiesigen Papierfabrik wurde ein Heizer durch siedendes Wasser getötet.

Der Lordmayor von London in Berlin.

Berlin, 17. Juni. Der Lord-Mayor von London ist gestern mit 52 angesehenen Bürgern in Berlin eingetroffen und wurde vom Stadtrat mit Dr. Reicke an der Spitze auf dem Bahnhofe begrüßt.

Amt Brake.

Homeien, 17. Juni. Unfall. Beim Hüten mehrerer Kühe wurde hier der Hausohn Friedrich Timmermeier von einem der scheugewordenen Tiere, welches er an der Leine hatte, mitgeschleift und trug erhebliche Verletzungen davon.

Literarisches.

Volksleben im Lande der Bibel von Professor Dr. Max Löhr in Breslau. Geh. 1 Mk. In Originalleinenband 1,25 Mk. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. Seit einiger Zeit dringt der Strom europäischer Kultur immer stärker in dieses eigentümliche Land und droht binnen kurzem die dort herrschenden, von fremden Wesen unberührten Sitten und Anschauungen zu vernichten, deren Kenntnis nicht nur ethnographisch interessant, sondern auch für unser religiöses Verständnis unentbehrlich ist. Zu einer Einführung in alle hier einschlägigen Fragen dürfte sich vorliegendes Büchlein trefflich eignen.

Der Entwickelung des modernen Wirtschaftslebens folgend, gewinnt die „G. m. b. H." täglich an Boden. Zahlreiche alte Geschäfte werden in diese gegenwärtig so beliebte Form umgewandelt, viele neue Unternehmungen unter ihr ins Leben gerufen. Eben deshalb aber sollte man im Publikum das Risiko kennen, das sie den Mitgliedern bringt. Denn die Beteiligung an einer G. m. b. H. birgt auch große Gefahren, die der Gesellschafter nicht selten erst dann kennen lernt, wenn es zu spät ist. Daher ist es dankenswert, daß eine Autorität auf dem Gebiet des Handelsrechts, wie Rechtsanwalt Hachenburg, in der bekannten Halbmonatsschrift **„Gesetz und Recht"** (Heft 12 und 13, einzeln je 30 Pf.) das Wort nimmt, um in einer sehr klaren, durch zahlreiche Fälle belegten Darstellung das Wesen der G. m. b. H. gründlich zu beleuchten. Auch der sonstige Inhalt dieses von Oberverwaltungsgerichtsrat v. v. Kamptz trefflich geleiteten Blattes bietet dem Gebildeten jedes Standes und Berufes neben einer überaus anregenden Lektüre zugleich wertvolle Bereicherungen seines Wissens. „Gesetz und Recht" erscheint monatlich zwei mal bei Alfred Langewort in Breslau und ist vierteljährlich für 1,50 Mk. zu beziehen.

Dorffreuden. Von Pastor R. Schmidt. Verlag von J. Harrwitz Nachfolger, G. m. b. H., Berlin SW. 48. Gebunden 4 Mk., broschiert 3 Mk. Pastor Schmidt schildert das Dorfleben: die Leiden auf dem Gutshofe, die Freuden auf der Ackereigenossenschaft der neuen Form eines landwirtschaftlichen Betriebes. Man fürchte aber nicht, einen Roman zu lesen, der sich in Einzelheiten verliert. Ganz diskret tritt der Gedanke der Ackereigenossenschaft immer nur an geeigneter Stelle hervor. Im übrigen ist es ein anziehendes Buch. Gleich das erste Kapitel: „Im Stellenvermittlungsbureau" zeigt den scharfen Beobachter, dem ein goldiger Humor zur Seite steht. Nicht der beißende Witz, sondern der behäbige „Schnack", gepaart mit jener philosophischen Ruhe, die den überlegenen Geist kennzeichnet, tragen einen Grundton in den Roman hinein, von dem man sagen kann, daß er das Schönste an dem Werke ist.

Ost-Asien, Monatsschrift für Handel, Industrie, Politik, Wissenschaft, Kunst rc. Verlag: Berlin SW. 11, Kleinbeerenstraße 9. Diese erste Monatsschrift eines Japaners — Herr Shigenobu Oikawa ist Chefredakteur — in Europa erscheint nun bereits im 9. Jahrgange und hat sich einen verhältnismäßig großen Freundeskreis geschaffen. Jeder, der sich für das Land der aufgehenden Sonne aus kulturellen oder geschäftlichen Gründen interessiert, wird hier manches Wissenswerte finden. Preis pro Jahr 10 Mk.

Briefkasten.

Nach Bellenberg. In der Regel werden die Erträgnisse auf die Steueranteile der Berechtigten verrechnet. Glauben diese aber auf Grund der Verhältnisse die bare Auszahlung der Quoten beanspruchen zu können, so ist im Prinzip nichts gegen das Zurückgreifen auf vier vorhergehende Jahre einzuwenden. Wir fürchten nur, daß die Gemeinde sich ablehnend verhalten wird. Sollte der Anspruch im Klagewege geltend gemacht werden, so wäre zunächst das Verwaltungsstreitverfahren (Kreisausschuß) einzuleiten.

K. W. in Sch. Da der junge Mann noch nicht versicherungspflichtig war, so ist ein Anspruch auf Invalidenrente gänzlich ausgeschlossen. Er wird seinen Eltern zur Last fallen oder eventl. die öffentliche Armenpflege in Anspruch nehmen müssen. Irgend welche Aussicht auf Rentenbezug besteht nicht.

Sch. 100. Wir können leider nicht erraten, aus welchem Grunde man Ihnen die anerkannte und bevorrechtigte Forderung noch immer nicht ausgezahlt hat. Wir empfehlen Ihnen, sich mit der Bitte um Aufklärung an den Konkursverwalter zu wenden; von dem Ausfall des Bescheids wird es abhängen, ob Sie mit einer Beschwerde beim Konkursgerichte Erfolg hätten.

H. S. in D. Anfrage: Erlaube mir die Anfrage, ob dem Sohne, der nach dem Ableben der Eltern die von denselben bei Lebzeiten geführte Gastwirtschaft übernommen hat, die Konzession sofort entzogen werden darf, wenn derselbe öffentlich seitens der Behörde als Trunkenbold erklärt ich? — Antwort: Dem Erben fehlen augenscheinlich die von einem Wirtschaftsinhaber notwendig zu fordernden Qualitäten, so daß die Entziehung der Genehmigung zum Schank- resp. Gastwirtschaftsbetriebe auf Grund der Vorschriften der Gewerbe-Ordnung vollauf gerechtfertigt erscheint.

Wettervorhersage der öffentlichen Wetterdienststelle.
Morgens veränderlich, mehrfach Regenfälle, veränderliche Winde, kühl.

Skrofulöse Kinder gedeihen sehr gut bei der Ernährung mit „Kufeke"-Kindermehl und Milch, weil die Milch durch „Kufeke"-Mehlzusatz einen größeren Nährwert bekommt und leichter verdaulich wird.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Ständig in Lippe wohnende **geborene** Sachsen, die sich an der Begrüßung S. M. des Königs von Sachsen, Donnerstag, den 20. d. Mts., beteiligen wollen, werden ersucht, an diesem Tage bis nachmittags 4 Uhr sich im Hotel „Preußischer Hof" in Detmold, Lemgoerstraße, einzufinden, zwecks Entgegennahme der Fest-Legitimation. — Diejenigen Sachsen, die sich an der **Adresse** beteiligen wollen, müssen ihre Namen und **Geburtsort** unbedingt bis Dienstag abend im selben Hotel bekannt gegeben haben — Anzug für Herren: Schwarzer Anzug und hoher Hut, für Damen: möglichst lichte Kleider. 10184

Der Ausschuß.

10 Millionen Mark

4% Kommunal-Obligationen der Preuss. Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft mündelsicher; unkündbar bis 1910.

Zeichnung: 19. Juni.
Preis: 99,30 %.

Zeichnungen nehmen wir bis zum 18. Juni inkl. provisionsfrei entgegen. 10177

Detmold.

Westfäl.-Lipp. Vereinsbank
Aktiengesellschaft

Grasverkauf.

Am **Donnerstag nachmittag 4 Uhr** soll das **Gras auf dem Bruche vor Bösingfeld** verkauft wurden. Zur Versteigerung kommen ca 80 Scheffelsaat.

Bösingfeld, 17. Juni 1907. 10174

Morgen auf dem Wochenmarkte: 10178
frischen Schellfisch
pro Pfd. 20 Pfg., bei
Weber, Wehmstraße.

Das
Stellenvermittlungs-Bureau
von Frau **Luise Lütge,**
Detmold, Schülerstr. 18, Fernsprecher 242, empfiehlt und sucht tüchtiges Personal gegen hohen Lohn für hier und auswärts, als: Haushälterinnen, Stützen, Köchinnen, Jungfern, junge Mädchen, z. Erl. d. Haushalts, Haus-, Küchen- und Kindermädchen; ferner: Verwalter, Kellner, Volontäre, Diener, Kutscher, Hausdiener und Lehrlinge, in verschiedenen Branchen. 8228

Gärtnerlehrling.
Suche für meinen Sohn eine Stelle zur Erlernung der Gärtnerei.
Schriftl. Offerten unter Nr. 10173 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Tischler und Maschinenarbeiter,
gegen Zahlung der höchsten Löhne sofort gesucht. 10164
Lippische Möbelwerke
Amtenbrink & Wolbrandt,
Detmold.

Hotelköchin
auf sofort gesucht.
Hotel zum Hermann
10186 **Detmold.**

Eine erstklassige
Hypothek,
mündelsicher, 30 000 Mk., an erster Stelle, sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 10186 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Centrum in den auch der Vertreter fremder Macht aufgenommen war. Das ist also alles. Harden ist, er sagt es selbst, von 99 unter 100 Menschen mißverstanden worden. Wie sich die 99 wundern werden! Und nun wird man in den nächsten Tagen fragen, wie weit denn tatsächlich der Eulenburgsche Einfluß auf die, um mit der „Zukunft" zu sprechen, durch Erfahrung nicht gewarnte Seele des Kaisers gegangen ist. Da wird man erfahren, daß ein solcher Einfluß politischer Art, namentlich bei Personalfragen, unzweifelhaft in manchen Fällen bestanden hat. Man wird andererseits erfahren, daß er oft nicht bestanden hat oder nicht durchgedrungen ist, und daß der Kaiser dem Manne, den er für seinen Freund hielt, doch oft auch recht kritisch gegenüberstand, und daß er über das Mystische und Okkultistische im Wesen und in den Aeußerungen des Fürsten Eulenburg in nachweisbaren Einzelfällen sehr realistisch gedacht und sich weidlich lustig gemacht hat. Die volle Wahrheit kommt auf solche Weise überhaupt nicht zutage. Wenn man erfährt, daß der Verkehr des Kaisers mit dem Schloßherrn von Liebenberg wirklich definitiv aufgehört hat, dann wird die große Mehrzahl der politisch Interessierten dieses Resultat befriedigt hinnehmen. Vielleicht dauert es auch nicht lange, bis man nach dieser neuesten Wendung den einen oder anderen von der kaiserlichen Ungnade Betroffenen mitleidig bedauert. Manche glauben oder befürchten sogar noch mehr.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 17. Juni.

Der Kaiser

hat an den Admiral von Tirpitz, Staatsminister und Staatssekretär des Reichsmarineamts, folgendes Telegramm gerichtet:

Homburg v. d. Höhe, Schloß, den 14. Juni 1907.
Heute vor 10 Jahren habe ich Sie zum Staatssekretär des Reichsmarineamts ernannt, die Hoffnungen, die ich damals auf Sie gesetzt hatte, sind in reichem Maße erfüllt worden. Das erkenne ich wiederum dankbarst an und knüpfe daran den Wunsch, daß Sie noch viele Jahre in gleicher Arbeitsfrische und mit gleichem Erfolge wie bisher Ihres verantwortungsvollen Amtes walten mögen.

Wilhelm I. R.

Der Reichskanzler und der anti-ultramontane Reichsverband.

Die „Tägl. Rundschau" meldet, der Reichskanzler Fürst v. Bülow habe auf ein an den Kaiser gerichtetes Huldigungstelegramm des antiultramontanen Reichsverbandes von dessen Eisenacher Delegiertentag an den Vorsitzenden Admiral v. Knorr folgendes Antworttelegramm gesandt:

„Se. Majestät der Kaiser und König beauftragen mich, Ew. Exzellenz für die patriotische Begrüßung des neu begründeten Verbandes ihren allerhöchsten Dank zu übermitteln. Se. Majestät hoffen, daß der Verband, der sich gegen eine Vermischung von Religion und Politik wendet, in seinen eigenen Reihen diesem Irrtum keinen Raum geben und nicht vergessen wird, daß eine Besserung unserer politischen Verhältnisse nur auf der Basis der Parität der Konfessionen möglich ist."

Ein See-Dreibund?

Ein offiziöses Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." meldet zum Seedreibund: Die gestern vom „Messidor" gebrachte Meldung, die französische Regierung habe der italienischen den Abschluß eines Bündnisvertrages zwischen Frankreich und Spanien mitgeteilt, ist sofort nach Erscheinen von der „Agence Havas" mit dem Bemerken dementiert worden, die Nachricht vom Abschluß einer Tripelallianz zwischen Frankreich, Spanien und England sei vollkommen unzutreffend. Trotzdem ist diese Nachricht durchaus wahr, und zwar werde von dieser Tatsache so wenig ein Hehl gemacht, daß der französische Botschafter in Berlin, Herr Cambon, sie heute amtlich dem stellvertretenden Staatssekretär v. Mühlberg mitgeteilt hat. Das Abkommen zwischen den drei Staaten erfolgte durch Notenwechsel Frankreichs mit England und Spanien, Spaniens mit England und Frankreich und Englands mit Frankreich und Spanien. Was den Inhalt des Vertrags anlangt, so ist hier darüber noch nichts zu erfahren. Da aber der „Messidor" schon über die Tatsache der Vertragsschließung so zutreffend unterrichtet war, so dürfte er das auch über den Inhalt sein. Die beteiligten Staaten würden sich darnach im Mittelmeer und Atlantischen Ozean ihre gegenseitige Unterstützung zusagen und in bezug auf diese Meeresteile in ein Bündnisverhältnis treten.

Dr. Th. Barth

hat nunmehr seine Reise durch das Innere der Ver. Staaten von Amerika angetreten und wird auf Einladung hervorragender amerikanischer Politiker und Gelehrter in verschiedenen Orten Vorträge über die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland halten. In St. Paul ist er als Festredner bei der Einweihung des Schiller-Denkmals in Aussicht genommen. Welcher hohen Wertschätzung sich der freisinnige Politiker auch in den offiziellen Kreisen der Ver. Staaten erfreut, zeigt das Schreiben, das der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Andrew White, an die Vereinigung gerichtet hat, die zu Ehren des Herrn Dr. Barth bei seiner Ankunf tin New York ein Bankett gab; es heißt darin: „Niemand im ganzen Deutschen Reiche sollte besser und mehr von patriotischen und denkenden Amerikanern gewürdigt werden als gerade Dr. Barth. Lange Jahre als Mitglied des Reichstages und Herausgeber einer hervorragenden Zeitschrift, hat er versucht, uns seinen Landsleuten näher zu bringen, und er hat darin vielen Erfolg gehabt. Während des spanisch-amerikanischen Krieges war sein Blatt, „Die Nation", eines von den beiden großen Organen in Deutschland, die die amerikanische Haltung und die Motive der Amerikaner gerecht beurteilten. Ich bin weit entfernt davon, zu behaupten, daß er alles lobte, was wir taten, oder daß er mit den Vereinigten Staaten durch Dick und Dünn ging. In einem solchen Falle würde sein Eintreten für Amerika nicht viel zu bedeuten gehabt haben. Was ich aber feststellen wollte, ist, daß er zu jeder Zeit, sowohl in seinen Reden wie in seinen Schriften und überhaupt in seiner ganzen Haltung dartut, daß er in amerikanischen Verhältnissen unter die Oberfläche blicken und sehen konnte, wieviel gutes unter dem Schaum der Wellen verborgen war".

Der Dank der Afrikaner.

Der Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika, Oberstleutnant v. Estorff, hat an den kaiserlichen Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege, Fürsten Solms-Baruth, folgendes Dankschreiben gerichtet:

„Eure Durchlaucht bitte ich im Namen der Schutztruppe für Südwestafrika, allen Spendern von Liebesgaben im Laufe des verflossenen Aufstandes auszusprechen, in welch hohem Maße sie sich den Dank erworben haben. Die Gaben waren überaus reichlich, meist von ausgezeichneter Beschaffenheit, den Bedürfnissen der Truppe, einer Truppe im Felde, angepaßt. Alles zeugte von warmer Teilnahme für diese. Das Gefühl, so viel teilnehmende Liebe in der alten Heimat zu besitzen, hat neben den Gaben gewiß dazu beigetragen, die Truppe bis zum Ende bei gutem Mut zu erhalten. Ich bitte, auch den Mitgliedern der freiwilligen Krankenpflege für ihre treuen und aufopfernden Dienste hier den Dank der Truppe aussprechen zu dürfen".

Zentrums-Wahlkreis-Geometrie.

Nach den soeben veröffentlichten Daten des Königlichen Statistischen Bureaus wurden bei den bayrischen Wahlen Stimmen abgegeben für:

1. Zentrum	414 287
2. Liberalen Block	237 632
3. Sozialdemokratie	169 549
4. Freie Vereinigung (Landwirtbündler, Bauernbündler, Konservative, Mittelständler)	126 803
5 Antisemiten	4 624

Darnach steht unzweifelhaft fest: die gesetzliche Wahlkreiseinteilung für 1907 hat die gleiche Wirkung geäußert wie die verordnungsmäßige von 1905: sie hat die Mandatszahl des Zentrums künstlich und nunmehr auf unabsehbare Zeit erhöht. Bei einem Proportionalwahlsystem würde die Mandatsverteilung folgende sein:

	Tatsächliche Zahl	Proportionale Zahl
Zentrum	98	71
Liberale	26	41
Sozialdemokraten	20	29
Freie Vereinigung	19	22

Der Uebergewinn des Zentrums beträgt 27 Sitze gleich 39,43 Proz., die künstliche Minderung bei den Liberalen 15 Sitze gleich 36,58 Proz., bei den Sozialdemokraten 9 Sitze gleich 31 Proz., bei der freien Vereinigung 8 Sitze gleich 13,68 Proz.

Das Zentrum hat nicht einmal Anspruch auf die absolute Mehrheit, während es tatsächlich nahezu die Zweidrittel-Mehrheit besitzt.

Die Konservativen in Bayern und Baden

werden vom Zentrum nur noch als Heloten behandelt, die seine Unterstützung im Kampfe gegen den verhaßten Liberalismus nur dann erhalten, wenn sie sich seinen Forderungen bedingungslos unterwerfen. Dieses Abhängigkeitsverhältnis der Konservativen von der Gnade des Zentrums zeigt sich bei der Landtagsersatzwahl im bayerischen Wahlkreise Weißenburg. Dort haben die Konservativen den Pfarrer Steinlein als Kandidaten aufgestellt, der zwar im allgemeinen durchaus orthodoxen Anschauungen huldigt, aber dem Evangelischen Bunde angehört. Daher dekretiert jetzt der ultramontane „Bayr. Kur.":

„Es ist undenkbar, daß Pfarrer Steinlein die Zentrumsstimmen erhält. Er ist ein ausgesprochener Evangelibündler und zwar von der enragiertesten Art. Er ist seinerzeit einer von den sieben Bundesschwaben gewesen, die nach Würzburg berufen wurden, um die Anti-Berlichingen-Vorträge zu halten, und hat unseres Wissens auch schon in der Schulfrage eine Stellung eingenommen, die unbedingt seine Wahl durch Zentrumsleute unmöglich macht. Zwischen dem liberalen Kandidaten Hahn und Steinlein drehen wir die Hand nicht um. Im Gegenteil, von unserem Standpunkt aus ist alsdann die Wahl des Herrn Hahn das kleinere Uebel. Es ist notwendig, daß hierüber in Zentrumskreisen volle Klarheit besteht und das Vorgehen ein einheitliches ist."

Man darf einigermaßen gespannt sein, ob die Konservativen sich dem vom Zentrum aufgerichteten kaudinischen Joch beugen und die Kandidatur Steinlein dem grollenden Zentrum zum Opfer bringen werden.

Rußland.

Petersburg, 15. Juni. Die Lage in betreff der Reichsduma ist unverändert. In die Kommission für die Beratung des Regierungsantrages auf Ausschließung der 55 sozialdemokratischen Abgeordneten und Verhaftung von 16 dieser sind gewählt worden 11 Kadetten, 2 Polen, 3 Sozialrevolutionäre, 4 Mitglieder der Arbeiterpartei und 2 Volkssozialisten. Die Kadetten sprechen sich heute im „Rjetsch" ablehnend gegen den Regierungsantrag aus. Heute abend 7 Uhr wird eine geheime Sitzung der Kommission abgehalten, in der die Entscheidung fallen soll. Als sicher wird angenommen, daß die Kommission den Regierungsantrag ablehnen wird. Die Abstimmung soll geheim sein, um Parteibeeinflussungen zu verhindern. Seit heute morgen 6 Uhr sind auf jedem Petersburger Bahnhofe je 200 Mann Infanterie und zwei Züge Kosaken aufgestellt. Viele Haussuchungen werden noch vorgenommen.

Petersburg, 15. Juni. Das Oberhaupt der Stadt befahl, daß sämtliche Dwornils (vereidigte Hausknechte), vor den Haustüren postiert werden und bereit stehen sollen. Nachts sind weitere Regimenter eingerückt. Truppen überwachen die Arbeiterviertel. Die Haussuchungen bei verdächtigen Abgeordneten hatten nur ein geringfügiges Ergebnis. Obwohl ist nicht aufzufinden, anscheinend ist er geflüchtet. Die Polizei überwacht unablässig die Quartiere der Sozialisten. Die Kadetten sind entschlossen, nur die Hauptangeklagten auszuliefern. Die Auflösung der Duma ist besiegelt.

Petersburg, 15. Juni. Die Führer der Kadetten erklären, das Begehren der Regierung nach Auslieferung der gesamten sozialdemokratischen Fraktion sei lediglich ein Manöver, um einen populären Grund für die Auflösung der Duma zu schaffen. Sie halten die Mehrheit der Fraktion für unschuldig. Die Regierung will dagegen in Dokumenten den Beweis dafür besitzen, daß die Fraktion in ihrer Gesamtheit des Hochverrats schuldig sei und den Staatsumsturz organisiert habe. Gesteigerte Aufregung beherrscht das öffentliche Leben.

Petersburg, 15. Juni. Die Meldung eines auswärtigen Blattes, daß die sechzehn sozialdemokratischen Abgeordneten, deren sofortige Verhaftung Ministerpräsident Stolypin verlangt hat, bereits gewaltsam aus dem Sitzungssaale der Duma entfernt und ins Gefängnis abgeführt worden seien, ist durchaus unbegründet.

Petersburg, 15. Juni. Die offiziöse „Rossija" bespricht die Lage in einer Notiz, die mit folgenden Ausführungen schließt:

„Die Volksvertretung kann keine Zerstörer der Staatsidee in ihrer Mitte dulden. Wie auch die sophistischen Ausführungen der Redner lauten mögen, so bleibt doch der tatsächliche Bestand der Lage heute wie morgen unverändert. Die Tatsache des Verbrechens liegt vor: die Schuldigen müssen dem Gericht ausgeliefert werden, andernfalls verachtet die Duma sich selbst nicht nur de facto, sondern auch in der Idee, sie schädigt den Begriff der Volksvertretung als einer Hüterin der Rechtsordnung überhaupt."

Orient.

Das Bandenunwesen in den mazedonischen Wilajets

verschärft sich nach einer Meldung aus Konstantinopel immer mehr. Kürzlich überfiel eine serbische Bande das Bulgarendorf Drenovo im Wilajet Uesküb und brannte zehn Häuser nieder, in denen nach türkischer Angabe eine bulgarische Bande Obdach gefunden hatte; die bulgarische Bande soll dabei aufgerieben sein. In Babkolilabas im Bezirk Osmanje hat ein Kampf zwischen Truppen und einer Bulgarenbande stattgefunden, der mit der Flucht der letzteren endete.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 17. Juni.

— **Der Landtag** tritt heute nachmittag 4 Uhr zusammen. Wir machen hierauf besonders aufmerksam.

— **Zum Königsbesuch.** Aus dem uns von dem Hofmarschallamt überreichten Programm heben wir das folgende bemerkenswerte hervor:

Der König von Sachsen trifft am 20. Juni, nachmittags 5 Uhr 31 Min., von Altenbeken kommend, auf dem Bahnhof ein. Auf Bahnhof Detmold sind zum Empfang anwesend: Fürst Leopold, die hier anwesenden männlichen Mitglieder des fürstlichen Hauses, der gesamte Hofstaat, außer dem Hofmarschall Grafen Rittberg; ferner der Staatsminister Freiherr v. Gevekot. Ansprachen werden nicht gehalten. Auf dem Bahnhofe steht die Ehrenkompagnie. Nach der Vorstellung des gegenseitigen militärischen Gefolges Abschreiten der Front und Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie begiebt sich der König mit dem Fürsten in das Fürstenzimmer. Hier haben sich der vorerwähnte Hofstaat und der Staatsminister aufgestellt, welche durch den Fürsten vorgestellt werden. Auf dem Platze vor dem Bahnhofsgebäude (nach der Stadtseite) haben sich sämtliche Behörden, Offiziere, Landtags-Abgeordnete usw. aufgestellt, die Beamten in Gala, das Militär in Paradeanzug, die übrigen Herren im Frack. — König und Fürst begeben sich durch die Hermann- und Bismarckstraße zum Schloßplatz. Kurz vor der Ecke der Hermann- und Bismarckstraße haben der Magistrat und Stadtverordnete und die hier anwesenden Sachsen Aufstellung genommen. Der Oberbürgermeister Wittje begrüßt hier den König durch eine kurze Ansprache; desgl. unmittelbar darauf im Namen der Sachsen Herr Buchhändler Böhringer. Lage. Vom Bahnhof bis zum Schloßplatz bilden die Kriegervereins, Innungen, Schulen usw. Spalier. - Im Wohnsalon des Schlosses wird der König durch die Fürstin und die hier anwesenden Prinzessinnen begrüßt, worauf sich der Gast in die bereitgehaltenen Gemächer begiebt. Um 6½ Uhr findet Gala-Tafel im Ahnensaal statt. Nach der Tafel Cercle im Roten Salon. Um 8 Uhr findet im Fürstlichen Hoftheater Festvorstellung statt. Nach Schluß des Theaters, etwa um 9½ Uhr, findet auf dem Schloßplatz vor dem Residenzschlosse musikalisch bildnerische Szenen usw. statt. Nachdem das Gefolge und der Dienst entlassen, ziehen sich die Fürstlichen Herrschaften in die Privatgemächer zurück.

Am zweiten Tage unternimmt der Fürst mit seinem Gast eine Fahrt zum Hermannsdenkmal. Es werden dabei folgende Straßen berührt: Ameide, Wall, Allee, Palaisbrücke, Chaussee beim Mausoleum vorbei über Hiddesen, Denkmal. Rückfahrt: Kaiserweg, Heidental, Oberförsterei, Hiddesermühle, Hiddesen, Neustadt, Garten-, Leopold-, Schüler-, Langestraße, Schloßplatz. Nach Rückkehr: Frühstückstafel.

* * *

Der König wohnt im Königs-(Gobelin)Zimmer; Generaladjutant, Generalleutnant v. Altrock in der Kleinen Gobelin-Wohnung; Kämmerer, Generalleutnant v. Criegern im Generals-Zimmer; Flügeladjutant, Major v. Arnim im Prinz Hermann-Zimmer. Zum Ehrendienst sind kommandiert: Kammerherr Freiherr v. Meysenbug, Major v. Masson; zum Dienst bei der Fürstin: Kammerherr v. Keudell. Quartier für Se. Exzellenz den kommandierenden General: im Residenzschloß (Gesandten-Wohnung).

* * *

Sämtliche fürstliche und staatliche Gebäude flaggen. Auf dem von dem König von Sachsen bewohnten Schloßflügel wird die Standarte des Königs gehißt; auf dem Schloßturm weht die sächsische Landesflagge. ½ Stunde vor Eintreffen des Königs wird der Schloßplatz gesperrt und nach Ankunft im Schloß wieder freigegeben. Von 7½ Uhr an wird der Schloßplatz abermals gesperrt und muß auch für diesen Tag gesperrt bleiben, da die Vorführungen, Serenade usw., es unmöglich machen aus Mangel an Platz, dem Publikum den Zutritt zu gestatten.

Zur Huldigung des Königs vor dem Residenzschlosse zu Detmold am Abend des 20. Juni werden lebende Bilder aufgeführt. Das Arrangement ist dem Intendanzrat Berthold übertragen. Zur Aufführung gelangen: 1. Herzog Albrecht der Beherzigte von Sachsen empfängt zum Zeichen der Lehns-Hoheit den Schlüssel der Stadt Plauen (lebendes Bild); 2. Zigeunerlager; 3. Aufbruch der Zigeuner (lebende Bilder mit Chorgesängen aus „Preziosa", Komposition von Carl Maria v. Weber).

* * *

Die Hermannstraße vom Bahnhof bis zur Bismarckstraße, die ganze Bismarckstraße bis zum Theater werden von 5 Uhr nachmittags ab gesperrt. Die Kreuzungen an der Paulinen- und Mühlenstraße sind von ½6 Uhr ebenfalls gesperrt. Nach dem Passieren des hohen Gastes wird die Absperrung wieder aufgehoben. Der Magistrat macht aus Anlaß des Besuchs bekannt, daß ein Werfen von Blumen in die Wagen der Fürstlichkeiten zu unterbleiben hat, da sehr leicht Verletzungen dadurch entstehen können, ferner, daß das Abbrennen von Feuerwehr-Böllern usw. auf den Straßen verboten ist. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich bestraft. Schließlich bittet der Magistrat die Mitbürger der Stadt, während der Anwesenheit des Königs Friedrich August die Häuser durch Fahnen usw. zu schmücken, um dem hohen Gast einen herzlichen Empfang zu bereiten.

* * *

— **Diejenigen Sachsen,** die an den Begrüßungsfeierlichkeiten des Königs von Sachsen teilnehmen wollen, werden ersucht, sich am Donnerstag nachmittag 4 Uhr im Hotel „Preußischer Hof" einzufinden. Bis zum Dienstag abend sind Namen und Geburtsort derjenigen im genannten Hotel anzugeben, die sich auch an der Adresse beteiligen wollen. (Näheres im heutigen Inserat.)

— **Kirchenvorstands-Sitzung.** Morgen, Dienstag, nachmittags 4 Uhr findet die diesjährige gemeinschaftliche Sitzung der Kirchenvorstände der beiden hiesigen reformierten Gemeinden im Evangelischen Vereinshause statt.

— **Der Rezitations-Abend von Frau Lambois** am Sonnabend im Lippischen Hofe war leider nur mäßig besucht. Die kleine Hörerschar hatte aber ihr Kommen nicht zu bereuen. Die vortragende Dame verfügt über ein höchst modulationsfähiges Organ und bewies volles Verständnis für die jeweiligen Situationen der von ihr rezitierten Dichtungen. Am besten gelangen ihr die Neuesten: Dehmel, Arno Holz, Bierbaum; hier bot sie einige Kabinettsleistungen. Auch die großen Schwierigkeiten, die die Rezitation eines Dramas, wie Oskar Wilde's Salome, in sich birgt, überwand Frau Lambois mit sicherer Gewandtheit, so daß es ihr gelang, dieses schauerliche Wortgemälde den Hörern näher zu bringen.

— **Einen hellen Feuerschein** gewahrte man gestern abend um 11 Uhr von der Lemgoer Chaussee aus. Hinter den Pinneichen mußte ein Haus brennen. Wie es schien, flogen Fettwaren in der Luft herum, die ja bekanntlich vom Feuer weithin geschleudert werden. Das Feuer müßte in Jerxen oder Orbke sein.

— **In der unerhörtesten Weise** benahm sich am Freitag abend voriger Woche ein auf dem Hohenlohe wohnender stark betrunkener Arbeiter. In der Hakedahlerstraße hatte er sich vor ein Haus postiert und belästigte die Bewohner desselben ohne Grund fortgesetzt mit nicht wiederzugebenden Ausdrücken. Der Besitzer des Hauses sah sich daher genötigt, den Betrunkenen fortzuweisen, und als dies nichts half, ihn mit Gewalt fortzutreiben. Jetzt aber geriet der Mann in eine solche Wut, daß er das Messer zog, um damit seinem Gegner zu Leibe zu rücken. Zu Tätlichkeiten kam es aber nicht, da der Besitzer des Hauses sich zurückzog. Da es verschiedentlich vorgekommen ist, daß hier die Bewohner von betrunkenen Leuten belästigt worden sind, so wäre es an der Zeit, wenn sich die Sicherheitsorgane in den Abendstunden hier oben mal sehen ließen.

Lemgo.

— **In dem Artikel über das Kriegerbundesfest** hieß es, daß die Musik von der Regimentskapelle ausgeführt werden würde. Das ist nicht richtig. Sie wirkt zwar mit, aber in erster Linie ist natürlich unsere Stadtkapelle engagiert worden. Insoweit ist der Artikel zu berichtigen.

Lage.

— **Standesamtliche Nachrichten** vom Monat Mai. Geburten. Ein Sohn: dem Fabrikarbeiter Fritz Blanke, dem Maurer Hermann Möller; dem Ziegler Hermann Soormann; dem Maurermeister Wilhelm Niedermeier. Eine Tochter: dem Perronschaffner Eduard Foltzki; dem Arbeiter Heinrich Hanning; dem Zimmermann Heinrich Wißbrok; dem Schlossermeister August Sundermann; dem Arbeiter August Ritter. — Eheschließungen: Malermeister Adolf Korte und Verkäuferin Marie Graf; Hofaufseher Ernst Kemper und Wwe. Karoline Halbach; Postassistent Aug. Dirks und Haustochter Anna Reser; Ziegler Wilhelm Büker und Arbeiterin Lina Silberbach; Kaufm. Bernhard Echterling und Haustochter Luise Henneberg; Bäckermeister Otto Wischmeier und Näherin Emilie Kampmann. — Sterbefälle: Adolf Müßmann, 11 M.; Fuhrmann August Schlink, 37 J.; Heinrich Kerker, 6 M.; Ziegler Hermann Schulze, 68 J.; Ehefrau Johanne Melges, 67 J.; Margarethe Biewener, 8. M.; Witwe Henriette Seppmann, 74 J.; Minna Schulz, 3 J.

Horn.

— **Stadtverordnetensitzung.** Am Dienstag, den 18. Juni, abends 7½ Uhr findet eine Stadtverordnetensitzung mit folgender Tagesordnung statt. 1) Abnahme der Stadt- und Hudekassenrechnung pro 1906. 2) Entgegennahme des Jahresberichtes der Fortbildungsschule 1906/07. 3) Einsichtnahme in die Rechnung der Fortbildungsschule 1906/07. 4) Abänderung verschiedener Paragraphen des hiesigen Sparkassenstatuts. 5) Verschiedenes

— **Zur letzten Ruhe.** Am gestrigen Sonntag nachmittag wurde der hier und in der Umgegend sehr beliebte Schmiedemeister Fr. Meier zur letzten Ruhe bestattet. Im besten Mannesalter von 43 Jahren, wurde er seiner zahlreichen Familie durch den Tod entrissen. Die Freiwillige Feuerwehr und der Kriegerverein, deren Mitglied der Verstorbene war, erwiesen ihm die letzten Ehren. Am Grabe wurde vom Gesangverein „Teutonia" verschiedene Lieder gesungen. Friede seine Asche.

Amt Detmold.

Heidenoldendorf, 17. Juni. Gestern feierte der hiesige Schützen-Verein seinen diesjährigen Ball, verbunden mit Preis- und Vergnügungsschießen in der Plantage. Um halb zwei Uhr trat der Verein an und marschierte zum Schießstand, wo alsdann das Preisschießen begann. Der Besuch kann trotz des schlechten Wetters als ein guter bezeichnet werden. Mitglieder des hiesigen Musikvereins konzertierten während des Schießens und die einzelnen Musikstücke wurden gut zum Vortrag gebracht. Dem Schießen schloß sich ein Ball an, der in gemütlicher Weise verlief.

Amt Brake.

Wiembeck, 14. Juni. Den Dienst als Trichinenschauer hat Simon Kruse jun zu Hummerntrup niedergelegt.

Amt Schötmar.

Schötmar, 14. Juni. Standesamtliche Nachrichten vom Monat Mai. Geburten: ein Sohn: dem Hauslanger Heinrich Dröge in Werl, dem Fabrikarbeiter Wilhelm Benz in Schötmar, dem Mühlenpächter Friedrich Deppe in Moddenmühle, dem Arbeiter Johann Bühl in Hölsen, dem Schuhmachermeister August Gronemeier in Schötmar, dem Fabrikarbeiter August Gronemeier in Werl, dem Wegaufseher Friedrich Schormann in Lindemannsheide, dem Fabrikarbeiter Wilhelm Neker in Aspe, dem Stellmacher Friedrich Ruthe in Schötmar, dem Musketier August Möller in Ehrsen, dem Ziegler August Dreier in Kriegerheide, dem Ziegler August Schulze in Asperheide, dem Bahnwärter August Lebrink in Hölserheide, dem Maurermeister August Bröker in Schötmar, dem Arbeiter Wilhelm Gronemeier in Ehrsen; eine Tochter: dem Schneidermeister August Brand in Schötmar, dem Fabrikarbeiter Wilhelm Gronemeier in Werl, dem Fabrikarbeiter Friedrich Schilling in Schötmar, dem Ziegler Gustav Schirneker in Ehrsen, dem Gärtner Wilhelm Frohne in Schötmar, dem Landwirt Karl Burmann in Retzen, dem Postboten Heinr. Bröker in Schötmar. — Eheschließungen: Lehrer Heinrich Schäfsmeier zu Lüerdissen und Anna Meier zu Hartwig's Hof a. d. Bega; Ackerknecht Ernst Schröder zu Retzerheide und Schneiderin Hermine Schlingheider zu Retzen; Malermeister Gustav Quentmeier zu Hölserheide und Dienstmagd Luise Sundermann zu Hengstheide; Viehwärter Franz Schaplewsky zu Ehrsen und Fabrikarbeiterin Marie Grünheid zu Ehrsen; Fabrikarbeiter Karl Hillebrenner zu Knetterheide und Karoline Moshage zu Lerserheide. — Sterbefälle: Invalide August Bowe in Asperheide, 65 J., Anna Hermeling in Schötmar, 11 M., Wilhelm Kopsieker in Knetterheide, 1 J., Wilhelm Koch in Ehrsen, 9 J., Hermine Brokmeier in Kahlenberg, 38 J., Arbeiter Johann Quentmeier in Sassenholz, 75 J., Friedrich Diekmann in Ehrsen, 10 M., Wilhelm Wind in Knetterheide, 1 J., Sohn des Zieglers Dreier in Kriegerheide, 5 T., Auguste Kehlert in Grastrup, 35 J., Arbeiter Friedrich Friedrichsmeier in Eikhof, 28 J., Arbeiter Hermann Driewes in Retzen, 70 J., Wilhelmine Strate in Knetterheide, 63 J., Sohn des Arbeiters Wilhelm Gronemeier in Ehrsen.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bösingfeld, 17. Juni. Verletzung. Der Schmiedelehrling H. Vietmeier von hier quetschte sich beim Eintreiben einer Büchse in ein Wagenrad ein Glied des rechten Zeigefingers ab.

Bremke, 17. Juni In der am 9. d. M. hier abgehaltenen Sitzung des hiesigen Gemeindeausschusses wurde der Voranschlag für das Jahr 1907/08 beraten, und beschlossen, 3 Simpla Grundsteuer und 1 Simplum Einkommensteuer zur Erhebung zu bringen

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 17. Juni. Unfall. Am vorigen Donnerstag fiel der Zimmererlehrling Albrecht Luhmann beim Dachlattenanschlagen aus einer Höhe von etwa 3—4 Metern ab und erlitt nicht unerhebliche innere Verletzungen.

Amt Barenholz.

Barenholz, 15. Juni. Heute nachmittag kam die höhere Töchterschule aus Rinteln durch unsern Ort. Ihr Ziel war der Felsenkeller, welchen die oberen Klassen zu Fuß die unteren per Wagen erreichten. Es war eine Freude, zu sehen und zu hören, wie die Kinder spielten, sangen und tanzten. Das musikalische Genie vom Felsenkeller, allen wohlbekannt, sorgte für die nötige Musik. Ueber die gute Bewirtung und Bedienung herrschte nur eine Stimme des Lobes. Abends ½8 Uhr wurde der Rückweg angetreten.

Aus den Nachbargebieten.

Herford, 16 Juni. Vom Mörder Bincke. Das vor einigen Wochen von verschiedenen Zeitungen wiedergegebene Gerücht, der Mörder Bincke sei in der Irrenanstalt Warstein an Gehirnerweichung gestorben, bestätigt sich nicht. B. lebt dort noch, wie das „Herf. Kreisbl." schreibt, und zeigt keinerlei Spuren der erwähnten Krankheit Unbegreiflich ist es, wie ein solches Gerücht mit Bestimmtheit auftreten konnte.

Kreisturnfest in Bielefeld.

Bielefeld, 16. Juni.

Als vor 14 Jahren Bielefelds gastfreundlich gesinnte Bewohner die Turner Rheinlands, Westfalens und Lippes zum Kreisturnfest nach 14jähriger Pause willkommen hieß, da dachte wohl kaum ein Turner daran, daß nach abermals 14 Jahren die Teilung des Kreises vollzogen und die westfälischen und lippischen Turner in erheblich größerer Zahl in der alten Linnenstadt, in deren Mauern jetzt zum dritten Male ein Turnfest in größerem Umfange abgehalten wird, und zwar stets nach 14jähriger Pause, eintreffen würden. Damals umfaßte der alte Kreis etwa 34 000 Mitglieder, jetzt, nach 14 Jahren, hat der Kreis VIIIa (Westfalen und Lippe) und der Kreis VIIIb (Rheinland) jeder Teil für sich diese Mitgliederzahl weit überschritten. Zählt doch der Kreis VIIIa heute schon rund 43 000 Mitglieder, der beste Beweis für die zunehmende Volkstümlichkeit der deutschen Turnsache. Auch zu dem diesmaligen Feste hat sich die Stadt auf das festlichste geschmückt. Ueberall entbieten die freudestrahlenden Gesichter der Bewohner ein herzliches Willkommen. Ueber 5000 freie Quartiere standen dem Wohnungsausschuß zur Verfügung.

Bereits am Sonnabend-Nachmittag herrschte das regste Leben und Treiben in den Straßen der Feststadt, trafen doch im Laufe des Nachmittags bereits über 4000 Turner in Bielefelds Mauern ein, darunter von Bochum und Hagen Extrazüge mit je 800 Personen. Alle wurden am Bahnhofe empfangen und mit Musik nach dem Rathause geleitet. Hier begann um 5 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale die Kampfrichtersitzung, in welcher die Wertung besprochen und die Geräte besetzt wurden. Um 8 Uhr begann im großen Saale auf dem Johannisberge die Eröffnungsfeier und die Uebergabe des turnerischen Teiles des Festes an den Kreisausschuß. Oberturnwart Schmale hieß die Turnerscharen herzlich willkommen, und Prof. Dr. Nebelung-Dortmund als Kreisvertreter dankte der Stadt, ihren Bewohnern und den Bielefelder Turnvereinen für den freundlichen Empfang und die im Interesse des Festes geleistete Arbeit. Turnerische Aufführungen der Bielefelder Turnvereine: Stabübungen des Turnklubs Eintracht, Glöckchenreigen von 24 Turnerinnen des Männerturnvereins, Keulenschwingen der Turngemeinde, Freiübungen von Turnern und Turnerinnen der Turnerschaft, Barrenturnen und Pyramiden der Zöglinge der Turngemeinde sowie Gesangsvorträge der vereinigten Bielefelder Gesangvereine wechselten mit Reden, Musikstücken und gemeinschaftlich gesungenen Liedern ab und hielten die vieltausendköpfige Menge bis 12 Uhr in fröhlichster Stimmung beisammen.

Sonntag früh 6 Uhr nahm der Dreikampf, bestehend in Schleuderballweitwerfen, Weitspringen und Schnelllaufen seinen Anfang. In 18 Riegen waren etwa 400 Wetturner untergebracht. Durch das in der Nacht vorher niedergegangene Gewitter mit heftigem Regen war der Turnplatz leider sehr durchweicht worden, worunter auch der Wettkampf zu leiden hatte, indem im allgemeinen die Leistungen zurückblieben. Trotzdem wurde verschiedentlich hervorragendes geleistet. So sprang Ruising-Detmold u. a. beim Weitsprung auf schlüpfrigem Boden 10½ Punkt = 6,20 Meter; die 150 Meter-Laufbahn durchlief er in 17 Sekunden = 11 Punkte. 6 Turner aus dem lippischen Gau nahmen an dem Wettkampf teil.

Um 9 Uhr war der Dreikampf beendet; etwas später folgte die Probe der allgemeinen Stabübungen, zu der 1500 Turner teilnahmen. Die Probe fiel außerordentlich günstig aus. Es ist dies jedenfalls zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß alle Wetturner und auch die Vereinsturner daran teilnahmen und letztere einen Teil auch bei dem Vereinsturnen noch einmal zu turnen hatten.

Nach der Probe der Stabübungen folgte ein Umzug auf der Sparenburg, das allerdings nicht so schön ausgestaltet war wie das vor 14 Jahren beim letzten Kreisfest. Als dann um 1 Uhr die Vereine sich auf dem Kaiser Wilhelms-Platze zum Festzuge aufstellten, ging ein kleiner Wolkenbruch hernieder, so daß alle Teilnehmer, ganz durchnäßt, in den Häusern der anliegenden Straßen Schutz suchten. Die Zeit drängte aber, und so wurde endlich trotz Regen das Signal zum Sammeln gegeben. Der Festzug, etwa 8000 Teilnehmer umfassend, nahm seinen Anfang. In allen Straßen, die er durchzog, bildeten die Zuschauer trotz des unfreundlichen Wetters dichte Mauern zu beiden Seiten.

Nach Ankunft auf dem Festplatze begannen sofort die Sondervorführungen der neun zum Kreise gehörenden Gaue. Der Lippische Turngau zeigte als erster eine Gruppe Hantelübungen, die allgemein angesprochen hat. Dann folgten die allgemeinen Stabübungen, von etwa 1200 Turnern ausgeführt. Sie klappten vorzüglich, namentlich die Wiederholung von je 4 Uebungen hintereinander nach Musik. Das Stabsenken in den Nacken, verbunden mit Rumpfbeugen vorwärts, von der großen Masse ausgeführt, war ein herrlicher Anblick. Ein vieltausendköpfiges Publikum spendete den Teilnehmern die wohlverdiente Anerkennung durch lebhaften Beifall. Nach den Stabübungen turnten die Altersriegen, zuerst Hantelübungen, sodann eine Reihe Gruppen an verschiedenen Geräten. Hierauf folgte das Preis- und Musterriegenturnen von etwa 80 Vereinen, darunter auch ein Pferdturnen vom Turnverein Lage, ein Gemeinturnen an drei Barren vom Detmolder Turnverein, eine Gruppe am Pferd-Hochbarren vom Turnverein „Bahn-Frei", Detmold, und eine Barrengruppe vom Turnverein Lemgo. Der Detmolder Turnverein erweckte mit seiner Vorführung, an der 25 Turner teilnahmen, die allgemeinste Aufmerksamkeit und großen Beifall, ebenso auch der Turnverein „Bahn-Frei". Daneben führten auf einem großen Podium die Damenabteilungen der Bielefelder Turnvereine, wie auch die Jugendabteilungen Stab-, Frei- und Hantelübungen und auch ein Barrenturnen aus.

Um 8 Uhr war der turnerische Teil des Tages erledigt. Ein Festbankett in der „Eintracht", ein großes Feuerwerk auf dem Sparenberge mit bengalischer Beleuchtung der Burg und ein Festball auf dem Johannisberge, der aber schon um 12 Uhr sein Ende fand, beschlossen den zweiten Festtag. Am Montag findet der Sechskampf und das Schülerturnen statt. Sch.

Blomberger Sängerfest.

Blomberg, 16. Juni.

Mit Blitz, Donner, Sturm und Regen hat er eingesetzt, unser erster Sängerfesttag. Jetzt noch will sich der Wind nicht legen, aber überall erscheinen blaue Stellen am Himmel, durch welche die Sonnenstrahlen freundlich blinken. Der Tag ist programmgemäß verlaufen. Nachdem am gestrigen Abend eine Generalprobe der drei Blomberger Vereine im Müllerschen Lokale unter Orchesterbegleitung stattgefunden hatte, traten die Sänger präzis 6 Uhr morgens auf dem Marktplatze an und erfreuten die zahlreich Erschienenen und die Anwohner des Marktplatzes durch den Vortrag von „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren", „Das ist der Tag des Herrn" und „Ich kenn' ein' hellen Edelstein". Rein und klar stiegen die gewaltigen Klänge zum Morgenhimmel empor. Die drei Lieder machten einen guten Eindruck auf die Anwesenden. — Von 9 Uhr ab fand der Empfang der auswärtigen Vereine statt. Es sind erschienen die Vereine von Barntrup, Bösingfeld, Alverdissen, Steinheim und Pyrmont-Oesdorf, die sich trotz des wankelmütig erscheinenden Wetters nicht hatten abhalten lassen, in der Blumenstadt zu erscheinen. Um 11 Uhr war die Generalprobe mit den auswärtigen Vereinen auf dem Müllerschen Saale und um 12 Uhr standen die Sänger auf dem Marktplatze. Die 3 Blomberger Vereine begrüßten die auswärtigen Sänger, sowie sämtliche Festgenossen durch den „Sängergruß". Nunmehr hielt Herr Lehrer Kessemeier eine längere Festrede, in der er zunächst die auswärtigen Vereine begrüßte und Dank sagte den städtischen Korporationen und den Bewohnern der Stadt. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache wies er auf die festliche Bedeutung des heutigen Tages, sowie der anderen Festtage hin; sie sollten sein ein Gesang- und Sängerfest. In dem ersten Teile seiner Rede hob er hervor und pries er die Bedeutung des deutschen Liedes im Leben des Einzelnen, der Familie und des gesamten deutschen Volkes, um im zweiten Teile derselben noch kurz hinzuweisen auf die Bedeutung des Festes für die mitwirkenden und feiernden Sangesbrüder. Die Ansprache klang aus in ein brausend verhallendes Hoch auf Kaiser, Fürst, Reich und engeres Vaterland. Inzwischen hatten sich alle anwesenden Vereine rangiert und in herrlicher Vortragsweise erklang es: „Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Lied!" Ja, wie das Rauschen von Adlers Fittigen durchbrauste der gewaltige Chor die trübe Luft. Wir müssen gestehen, daß wir selten etwas eindrucksvolleres gehört haben. Es ist doch etwas Erhabenes, ein großer Chor; es standen aber auch nach unserer Schätzung gegen 150 Sänger in den Reihen. Nach diesem Liede erklang zum Schluß das liebliche, ewig schön bleibende Lied: „Wenn die Quellen silbern fließen." Und nunmehr erfolgte der Rundmarsch durch die schön geschmückten Straßen der Stadt bis zum Festzelt, wo eine herrlich geschmückte Festtafel die frohe Sängerschar erwartete. Unter fröhlichem Geplauder ließen sich die Sänger und andere Festgenossen an der Tafel nieder und „erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle". Es war aber auch wirklich ein leckeres Mahl, das Herr Müller und Frenzer angerichtet hatten. Allseitige Zufriedenheit spendete den Wirten uneingeschränktes Lob. Unter den üblichen Trinksprüchen und fröhlich harmloser Unterhaltung flog die Zeit, die dem Festmahle gewidmet war, nur zu bald dahin. Aber der Sänger wie der Soldat kennen ihre Pflichten und zur festgesetzten Zeit begannen die Chorlieder der drei Blomberger Gesangvereine: „Der Herr ist mein Hirt", dirigiert von Herrn Lehrer Krumsiek, „Es geht bei gedämpfter Trommelklang", dirigiert von Herrn Lehrer Humfeld und „Weihegesang", dirigiert von Herrn Lehrer Kessemeier. Das letzte Lied war ein größerer Chor mit Orchesterbegleitung. Alle drei Chöre wurden mit gutem Ausdruck, voller Hingabe und edler Begeisterung zum Vortrage gebracht. Das Publikum dankte und brachte seine Anerkennung durch lebhaftes Applaudieren zum Ausdruck. Es begannen jetzt abwechselnd Vorträge der auswärtigen und auch Einzelvorträge der Blomberger Vereine. Alle fanden den Beifall der dankbaren Festgenossen. Mittlerweile war es Zeit geworden, mit dem Tanz zu beginnen, und unter reger Beteiligung wurde zur Polonäse angetreten, die sich wie ortsüblich, über den kurzen Steinweg bewegte und dann wieder zurück zum Festzelte. Alsbald kehrte die notwendige heitere Stimmung in ihre Rechte und in fröhlichem Beisammensein verflossen nur zu bald die Stunden. Und man trennte sich in dem Bewußtsein, einen, zum frohen Feste angesetzten Tag auch nutzbringend verbracht zu haben. Wir aber wollen nicht verfehlen, den Veranstaltern des gelungenen Festes hierdurch öffentlich unseren Dank zu sagen und allen Vereinen ein von Herzen kommendes „Blühet, wachset und gedeihet!" zurufen.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Ein Denkmal für Eugene Sue. Am Sonntag wurde in Annecy (Savoyen) ein Denkmal für Eugene Sue, den bekannten Verfasser des „ewigen Juden" und der „Geheimnisse von Paris" unter großen Feierlichkeiten enthüllt. Der Deputierte Berthet pries Sue als ein Opfer der Revolution von 1848, die ihn aus Paris verbannte. Unter den Festteilnehmern befand sich auch der frühere Sekretär Sues, der nun achtzigjährige Pignal, der nach dem Zusammenbruch des zweiten Kaiserreiches bereits fünfmal zum Bürgermeister von Cluny wiedergewählt wurde.

Eine fürstliche Verlobung. Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, hat sich dort soeben die Großfürstin Maria Paulowna von Rußland mit dem Prinzen Wilhelm von Schweden, Herzog von Södermanland, verlobt. Die am 6. April 1890 geborene, also im 18. Lebensjahre stehende Großfürstin ist eine Tochter des Großfürsten Paul von Rußland aus dessen erster Ehe mit der 1891 verstorbenen Prinzessin Alexandra von Griechenland, der Tochter des Königs Georg. Großfürst Paul von Rußland hat sich bekanntlich seither zum zweiten Male, und zwar morganatisch mit der geschiedenen Frau Olga von Pistohlkorns, geborenen von Karnowitsch, vermählt, der der Prinzregent von Bayern für sich und drei Kinder, die sie dem Großfürsten geschenkt hat, den gräflichen Namen von Hohenfelsen verliehen hat. Großfürst Paul und die Gräfin von Hohenfelsen haben ihren ständigen Aufenthalt in Paris gewählt. — Der Herzog von Södermanland wurde am 17. Juni 1884 geboren, vollendet demnach in diesen Tagen das 23 Lebensjahr. Er ist der zweite Sohn des Kronprinzen Gustav Adolf von Schweden und der Kronprinzessin Viktoria, der Tochter des Großherzogs Friedrich von Baden. Der junge Prinz dient als Unterleutnant in der schwedischen Marine und wird auch in der preußischen Armee, à la suite des Dragoner-Regiments König Friedrich III. (2. schlesischen) Nr. 8 geführt.

Einer jener gemeingefährlichen Großstadtschmarotzer, die aus dem niedrigsten Laster sich noch Vorteile zu schaffen wissen, wurde gestern vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin auf längere Zeit unschädlich gemacht. Aus der Untersuchung wurde der Händler Emil Jahnke dem Strafrichter vorgeführt, um sich wegen Zuhälterei, schwerer Kuppelei und Bedrohung zu verantworten. Der Angeklagte ist in Dirnen- und Zuhälterkreisen eine sehr bekannte Persönlichkeit, hat es bisher aber immer verstanden, sich die Polizei und das Gericht vom Leibe zu halten. Endlich kam das scheußliche Treiben des modernen Sklavenhalters durch die der Eifersucht entspringenden Rachegefühle einer früheren Geliebten zutage. Jahnke hatte längere Zeit den „Freund" einer gewissen Hartwig gespielt und hatte dieser unter unmenschlichen Schlägen und Drohungen das Geld abgenommen. Von der H. erhielt er täglich 6—10 Mark. Nachdem der Angeklagte eine andere Prostituierte geheiratet hatte, jagte er diese ebenfalls auf die Straße und spielte dann den Beschützer. Die Verhandlung wegen dieses Falles mußte jedoch vertagt werden, da die Ehefrau des Angeklagten, die früher eine Anzeige erstattet hatte, jetzt plötzlich ihr Zeugnis verweigerte. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten ein Jahr Gefängnis, hielt aber zugleich auch diejenige Strafe, vor der sich derartige Subjekte am meisten fürchten, nämlich die Ueberweisung an das Arbeitshaus für zulässig. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust und Ueberweisung an das Arbeitshaus.

Carusos Rückkehr nach Amerika. Mit Bezug auf unsere Meldung, daß dem Tenoristen Caruso bei seiner Rückkehr nach New-York möglicherweise die Landung untersagt werden könne, weil nach den Einwanderungsgesetzen bestrafte Personen zurückgewiesen werden dürfen, erklärt Caruso selbst, daß er vollkommen unbesorgt sei. „Ich glaube nicht einen Augenblick daran", erklärte er einem Zeitungsvertreter, „daß man mir die Landung untersagt." Denn das Gesetz ist doch nur erlassen worden, um bestrafte Subjekte von der Niederlassung in Amerika fernzuhalten, das letztere will ich selbstverständlich nicht und das erstere bin ich nicht. Ich wurde verurteilt, das ist wahr, aber wegen eines Vergehens, das ich nicht begangen habe. Würde ich Berufung eingelegt haben, so hätte ich wahrscheinlich gewonnen. Mein Anwalt riet mir aber ab, und deshalb ließ ich die Sache auf sich beruhen.

Eine Schauspiertragödie hat sich, wie der „Figaro" meldet, in Paris zugetragen. Der Schauspieler Megis hat seine Frau zu erschießen versucht, sie glücklicherweise aber nicht lebensgefährlich verletzt. Der Schauspieler war mehrere Monate ohne Engagement gewesen und hatte endlich im Theatre Antoine ein bescheidenes Unterkommen gefunden. Nun fehlten aber vorläufig die nötigen Existenzmittel, die Frau Megis, eine fleißige Handmalerin, ihrem Manne nicht geben wollte. Aus Rache für diese Härte und aus Verzweiflung über diese Not hat er den Mordversuch auf seine Frau gemacht, der ihn jetzt vor die Geschworenen bringt.

Der befreite Wüstenkönig. In Irland ist schon wieder einmal ein Löwe los gewesen. In Mitchelstown, einer kleinen Stadt, war Markttag, und unter anderen Sehenswürdigkeiten, die gelegentlich dieses Festes ausgestellt waren, befand sich auch eine Menagerie. Plötzlich erschien ein Löwe mit riesigen Sätzen mitten auf dem Marktplatze, und Käufer und Verkäufer stoben in wilder Flucht nach allen Richtungen auseinander. Schließlich faßten vier junge Männer Mut; mit einer Flinte und einigen anderen Mordinstrumenten bewaffnet, machten sie sich auf die Jagd und es gelang auch, daß Tier zu verwunden. Der Löwe machte sich nun eiligst davon, in der Richtung auf die Eisenbahnstation zu. Dort war jedoch auch schon Alarm geschlagen worden, und das Tier wurde mit einem wohlgezielten Revolverschuß empfangen, der seinem Leben schnell ein Ende bereitete.

„L'enfant du miracle". Unter dieser Spitzmarke berichten französische Zeitungen eine eigenartige Geschichte aus Chinon. Während eine junge Schäferin am Dienstag auf einer Bank an der Straße Siesta hielt, kam ein Auto angesaust, hielt vor dem Mädchen an. Ein Herr stieg aus dem Wagen, gab der Schäferin ein Paket und sagte: „Nimm dies mein liebes Kind, Du wirst es nicht bereuen!" Dann stieg der Automobilist wieder in seinen Wagen und verschwand ebenso schnell wie er gekommen war. Als das Mädchen das Paket öffnete, fand es ein in feinstes Linnen gekleidetes neugeborenes Kind. An dem Kleid des Kleinen waren vier Tausend Franks-Noten befestigt.

Der Millionär und das Hausmädchen. Aus New-York wird berichtet, daß D. C. Corbin, ein millionenreicher Eisenbahnunternehmer und Zuckerplantagenbesitzer in Spokane ein Fräulein Anna Larsen-Peterson geheiratet hat, das früher einfaches Hausmädchen war. Corbin ist ein Witwer von 70 Jahren, seine hübsche junge Frau zählt erst 35 Lenze. Sie war schon einmal verheiratet, wurde aber von ihrem Mann geschieden. Sie ist die Tochter schwedischer Bauersleute und wird durch ihre Heirat die Schwiegermutter des Carl of Orford, der eine Tochter Corbins geheiratet hat. Die jetzige Frau Corbin kam als junges Mädchen nach Amerika und war als Hausmädchen bei verschiedenen Familien tätig, endlich kam sie vor zwölf Jahren als Stütze der Hausfrau in das Haus Corbins. Frau Corbin fand an dem hübschen Mädchen Gefallen, ließ sie ausbilden und machte sie zu ihrer Gesellschafterin, unternahm auch mit ihr weite Reisen. Als Frau Corbin starb, machte der Witwer der Gesellschafterin seiner ersten Frau einen Heiratsantrag, der selbstverständlich angenommen wurde.

Das Ende der Automobilfahrt Peking-Paris? Die Automobilfahrt Peking-Paris scheint vollständig „im Sande zu verlaufen", bildlich und wörtlich. Auf der ersten größeren Station Nankau kam das erste der fünf teilnehmenden Fahrzeuge am Dienstag abend 5 Uhr an, aber mit der Bahn. Der Fahrer Pons erklärte, daß schon gleich außerhalb Peking die Räder sich in dem Sande drehten und nicht weiter zu bringen waren. Er kehrte deshalb nach Peking zurück und setzte sich mit seinem Wagen auf die Bahn. Obgleich er disqualifiziert werden wird, beabsichtigt er die Fahrt fortzusetzen. Major Laride, der Kommandeur der französischen Garnison, kam ebenfalls in Naukau an, er wußte auch nicht, ob die andern aufgegeben haben und beschloß, mit Pons die Fahrt fortzusetzen. Es ist erklärlich, daß ein Konkurrent von dem andern nichts weiß, weil sie nach den Bestimmungen der Wettfahrt erst von Kalgan zusammen fahren dürfen.

Letzte Nachrichten.

Der Kronprinz kauft die „Zukunft."

Breslau, 16. Juni. Während eines etwa halbstündigen Aufenthalts, den der Kronprinz gestern auf der Durchreise nach Kiel auf dem hiesigen Bahnhof hatte, ließ er durch einen Diener die neueste Nummer der „Zukunft" kaufen.

Der Staatsstreich in Rußland.

Petersburg, 16. Juni. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Petersburg 1 Uhr 10 Min.: Die Duma ist soeben durch kaiserliche Verfügung aufgelöst worden. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Petersburg, 16. Juni. Um Mitternacht fand ein Ministerrat statt. Der Sozialdemokrat Ohsel ist auf der Flucht auf dem Finnländischen Bahnhof verhaftet und in der Peter-Paulsfestung interniert worden. Er hatte sich durch Abnahme des Bartes unkenntlich zu machen versucht.

Petersburg, 16. Juni. Die Duma beschloß gestern keine Nachtsitzung abzuhalten und der Kommission zur Prüfung des Materials bezüglich der Verhaftung der sozialdemokratischen Deputierten bis Montag Zeit zur Sichtung des Materials zu geben. Darauf vertagte sich das Haus bis Montag.

Warschau, 16. Juni. In Voraussicht der Dumaauflösung fanden gestern in vielen Fabriken Arbeiterversammlungen wegen Vereinbarung der Taktik für diesen Fall statt.

Petersburg, 16. Juni. Schwanebach erklärte einem Bekannten, das neue Wahlgesetz, das nach Auflösung der Duma veröffentlicht werden würde, u. a. eine Erhöhung des Eigentumszensus und die Entziehung der besonderen Wahlprivilegien der Bauern bringen. Der Kaukasus und Afghanistan würden dadurch ihre Vertretung verlieren, die Städte eventuell eas allgemeine Wahlrecht erhalten.

Petersburg, 16. Juni. Der Kaiser richtete an den Senat einen Ukas, in welchem die Duma aufgelöst, die Neuwahlen auf Anfang September festgesetzt; der Zusammentritt der neuen Duma soll Anfang November stattfinden. Außerdem wird heute ein kaiserliches Manifest und ein neues Wahlgesetz veröffentlicht werden.

Die Situation nach der Dumaauflösung.

Petersburg, 17. Juni. Nach dem neuen Wahlgesetz ist das Alter der wahlberechtigten Personen auf nicht unter 30 Jahren beschränkt, und der Besitz eines gewissen Vermögens nachzuweisen. Die Zahl ist auf 462 begrenzt, wovon 403 auf das europäische Rußland kommen.

Petersburg, 17. Juni. Die Duma-Auflösung erregte in Petersburg, der Provinz und dem Reiche nicht die geringste Ruhestörung. Das Manifest des Zaren wird überall aufmerksam gelesen und lebhaft kommentiert. Die Stadt ist von Truppen aus dem Lager von Krasnoje Selo umzingelt. Die Bahnhöfe sind stark bewacht. Die Ankommenden und Abreisenden werden scharf kontrolliert. Das Fabrikviertel im Innern wird von Militärpatrouillen durchstreift. In den beiden letzten Nächten wurden über 800 Verhaftungen vorgenommen. In Hwinski bei Kronstadt wurden mehrere Studenten und Mitglieder der Kampforganisation verhaftet. Die neue Vorlage erregte bei den Polen die größte Verstimmung. Die Versammlungen der linken Fraktionen wurden aufgehoben, während es in denen der Rechten sehr lebhaft zuging, neben Hochs auf den Zaren wurden patriotische Lieder gesungen. Aus Berlin, Paris und London sind Glückwunschtelegramme an Stolypin eingetroffen. Von den Sozialdemokraten wurden 9 weitere verhaftet, 6 sind nicht aufzufinden. In Peterhof gibt man sich sehr guten Hoffnungen hin.

Petersburg, 17. Juni. Die Sitzung im Palais Stolypin dauerte bis morgens früh 5 Uhr. Unter den Ministern hatten sich Differenzen gebildet. Die Minorität verlangte die Dumaauflösung erst am Montag, mußte aber der Mehrheit gegenüber weichen.

Petersburg, 17. Juni. Das neue Wahlgesetz ist von dem Minister des Innern Krylchanowsky verfaßt und erregt allgemein arges Mißvergnügen, während die Konservativen sehr zufrieden sind.

Petersburg, 17. Juni. Wie die „Nowoje Wremja" meldet, ist der Sitz der Duma, das Taurische Palais, bewacht, gedruckte Proklamationen sind angeklebt. Der Dumavorsitzende Golowin erfuhr die Nachricht von der Auflösung erst am nächsten Morgen und wurde beauftragt, ein neues Präsidium zu bilden.

Petersburg, 17. Juni. Zwei geheime Druckereien wurden aufgehoben.

Verhaftet.

Düsseldorf, 16. Juni. Der Bürovorsteher Durst, der gestern nach Unterschlagung von 14 000 Mark geflüchtet war, ist gestern noch in Volkmarsen bei Kassel verhaftet wurden.

Der verurteilte Automobilist.

Elberfeld, 16. Juni. Die Strafkammer verurteilte den praktischen Arzt Dr. Kreuzmann aus Mettmann, der mit seinem Automobil einen alten Mann überfuhr und tötlich verletzte, wegen fahrlässiger Tötung zu einer Woche Gefängnis.

Eine Engelmacherin verhaftet.

Sonneberg in Mein., 16. Juni. Im oberfränkischen Dorfe Hirschaid wurde eine Engelmacherin verhaftet, der zwanzig Verbrechen wider keimendes Leben zur Last gelegt werden.

Die Verurteilung eines geistlichen Sittlichkeitsverbrechers.

Kempten, 16. Juni. Die Strafkammer verurteilte den Benifizianten Fuchsberger in Wekingen, der sich als Religionslehrer an seinen Schülerinnen vergangen hatte, zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Die Verhaftung eines Wechselfälschers.

Breslau, 17. Juni. Die Verhaftung des Großhändlers Max Niedertar, der sich großer Beliebtheit erfreute, wegen Wechselfälschung erregt hier großes Aufsehen.

Selbstmord und Unglücksfall.

Neuß, 16. Juni. In einem Hause erhängten sich hier gleichzeitig ein Fabrikarbeiter und ein Fuhrknecht. In der hiesigen Papierfabrik wurde ein Heizer durch siedendes Wasser getötet.

Der Lordmayor von London in Berlin.

Berlin, 17. Juni. Der Lord-Mayor von London ist gestern mit 52 angesehenen Bürgern in Berlin eingetroffen und wurde vom Stadtrat mit Dr. Reicke an der Spitze auf dem Bahnhofe begrüßt.

Amt Brake.

Homeien, 17. Juni. Unfall. Beim Hüten mehrerer Kühe wurde hier der Hausohn Friedrich Timmermeier von einem der scheugewordenen Tiere, welches er an der Leine hatte, mitgeschleift und trug erhebliche Verletzungen davon.

Literarisches.

Volksleben im Lande der Bibel von Professor Dr. Max Löhr in Breslau. Geh. 1 Mk. In Originalleinenband 1,25 Mk. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. Seit einiger Zeit dringt der Strom europäischer Kultur immer stärker in dieses eigentümliche Land und droht binnen kurzem die dort herrschenden, von fremden Wesen unberührten Sitten und Anschauungen zu vernichten, deren Kenntnis nicht nur ethnographisch interessant, sondern auch für unser religiöses Verständnis unentbehrlich ist. Zu einer Einführung in alle hier einschlägigen Fragen dürfte sich vorliegendes Büchlein trefflich eignen.

Der Entwickelung des modernen Wirtschaftslebens folgend, gewinnt die „G. m. b. H." täglich an Boden. Zahlreiche alte Geschäfte werden in diese gegenwärtig so beliebte Form umgewandelt, viele neue Unternehmungen unter ihr ins Leben gerufen. Eben deshalb aber sollte man im Publikum das Risiko kennen, das sie den Mitgliedern bringt. Denn die Beteiligung an einer G. m. b. H. birgt auch große Gefahren, die der Gesellschafter nicht selten erst dann kennen lernt, wenn es zu spät ist. Daher ist es dankenswert, daß eine Autorität auf dem Gebiet des Handelsrechts, wie Rechtsanwalt Hachenburg, in der bekannten Halbmonatsschrift **„Gesetz und Recht"** (Heft 12 und 13, einzeln je 30 Pf.) das Wort nimmt, um in einer sehr klaren, durch zahlreiche Fälle belegten Darstellung das Wesen der G. m. b. H. gründlich zu beleuchten. Auch der sonstige Inhalt dieses von Oberverwaltungsgerichtsrat v. v. Kamptz trefflich geleiteten Blattes bietet dem Gebildeten jedes Standes und Berufes neben einer überaus anregenden Lektüre zugleich wertvolle Bereicherungen seines Wissens. „Gesetz und Recht" erscheint monatlich zwei mal bei Alfred Langewort in Breslau und ist vierteljährlich für 1,50 Mk. zu beziehen.

Dorffreuden. Von Pastor R. Schmidt. Verlag von J. Harrwitz Nachfolger, G. m. b. H., Berlin SW. 48. Gebunden 4 Mk., broschiert 3 Mk. Pastor Schmidt schildert das Dorfleben: die Leiden auf dem Gutshofe, die Freuden auf der Ackergenossenschaft der neuen Form eines landwirtschaftlichen Betriebes. Man fürchte aber nicht, einen Roman zu lesen, der sich in Einzelheiten verliert. Ganz diskret tritt der Gedanke der Ackereigenossenschaft immer nur an geeigneter Stelle hervor. Im übrigen ist es ein anziehendes Buch. Gleich das erste Kapitel: „Im Stellenvermittlungsbureau" zeigt den scharfen Beobachter, dem ein goldiger Humor zur Seite steht. Nicht der beißende Witz, sondern der behäbige „Schnack", gepaart mit jener philosophischen Ruhe, die den überlegenen Geist kennzeichnet, tragen einen Grundton in den Roman hinein, von dem man sagen kann, daß er das Schönste an dem Werke ist.

Ost-Asien, Monatsschrift für Handel, Industrie, Politik, Wissenschaft, Kunst 2c. Verlag: Berlin SW. 11, Kleinbeerenstraße 9. Diese erste Monatsschrift eines Japaners — Herr Shigenobu Oikawa ist Chefredakteur — in Europa erscheint nun bereits im 9. Jahrgange und hat sich einen verhältnismäßig großen Freundeskreis geschaffen. Jeder, der sich für das Land der aufgehenden Sonne aus kulturellen oder geschäftlichen Gründen interessiert, wird hier manches Wissenswerte finden. Preis pro Jahr 10 Mk.

Briefkasten.

Nach Bellenberg. In der Regel werden die Erträgnisse auf die Steueranteile der Berechtigten verrechnet. Glauben diese aber auf Grund der Verhältnisse die bare Auszahlung der Quoten beanspruchen zu können, so ist im Prinzip nichts gegen das Zurückgreifen auf vier vorhergehende Jahre einzuwenden. Wir fürchten nur, daß die Gemeinde sich ablehnend verhalten wird. Sollte der Anspruch im Klagewege geltend gemacht werden, so wäre zunächst das Verwaltungsstreitverfahren (Kreisausschuß) einzuleiten.

K. W. in Sch. Da der junge Mann noch nicht versicherungspflichtig war, so ist ein Anspruch auf Invalidenrente gänzlich ausgeschlossen. Er wird seinen Eltern zur Last fallen oder eventl. die öffentliche Armenpflege in Anspruch nehmen müssen. Irgend welche Aussicht auf Rentenbezug besteht nicht.

Sch. 100. Wir können leider nicht erraten, aus welchem Grunde man Ihnen die anerkannte und bevorrechtigte Forderung noch immer nicht ausgezahlt hat. Wir empfehlen Ihnen, sich mit der Bitte um Aufklärung an den Konkursverwalter zu wenden; von dem Ausfall des Bescheids wird es abhängen, ob Sie mit einer Beschwerde beim Konkursgerichte Erfolg hätten.

H. S. in D. Anfrage: Erlaube mir die Anfrage, ob dem Sohne, der nach dem Ableben der Eltern die von denselben bei Lebzeiten geführte Gastwirtschaft übernommen hat, die Konzession sofort entzogen werden darf, wenn derselbe öffentlich seitens der Behörde als Trunkenbold erklärt ich? — Antwort: Dem Erben fehlen augenscheinlich die von einem Wirtschaftsinhaber notwendig zu fordernden Qualitäten, so daß die Entziehung der Genehmigung zum Schank- resp. Gastwirtschaftsbetriebe auf Grund der Vorschriften der Gewerbe-Ordnung vollauf gerechtfertigt erscheint.

Wettervorhersage der öffentlichen Wetterdienststelle.
Morgens veränderlich, mehrfach Regenfälle, veränderliche Winde, kühl.

Skrofulöse Kinder gedeihen sehr gut bei der Ernährung mit „Kufeke"-Kindermehl und Milch, weil die Milch durch „Kufeke"-Mehlzusatz einen größeren Nährwert bekommt und leichter verdaulich wird.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Ständig in Lippe wohnende **geborene** Sachsen, die sich an der Begrüßung S. M. des Königs von Sachsen, Donnerstag, den 20. d. Mts., beteiligen wollen, werden ersucht, an diesem Tage bis nachmittags 4 Uhr sich im Hotel „Preußischer Hof" in Detmold, Lemgoerstraße, einzufinden, zwecks Entgegennahme der Fest-Legitimation. — Diejenigen Sachsen, die sich an der **Adresse** beteiligen wollen, müssen ihre Namen und **Geburtsort** unbedingt bis Dienstag abend im selben Hotel bekannt gegeben haben — Anzug für Herren: Schwarzer Anzug und hoher Hut, für Damen: möglichst lichte Kleider. 10184

Der Ausschuß.

10 Millionen Mark

4% Kommunal-Obligationen der Preuss. Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft

mündelsicher; unkündbar bis 1910.

Zeichnung: 19. Juni.
Preis: 99,30 %.

Zeichnungen nehmen wir bis zum 18. Juni inkl. provisionsfrei entgegen. 10177

Detmold.

Westfäl.-Lipp. Vereinsbank
Aktiengesellschaft.

Grasverkauf.

Am **Donnerstag nachmittag 4 Uhr** soll das **Gras auf dem Bruche vor Bösingfeld** verkauft wurden. Zur Versteigerung kommen ca 80 Scheffelsaat.

Bösingfeld, 17. Juni 1907. 10174

Morgen auf dem Wochenmarkte: 10178
frischen Schellfisch
pro Pfd. 20 Pfg., bei
Weber, Wehmstraße.

Das
Stellenvermittlungs-Bureau
von Frau **Luise Lütge,**
Detmold, Schülerstr. 18, Fernsprecher 242, empfiehlt und sucht tüchtiges Personal gegen hohen Lohn für hier und auswärts, als: Haushälterinnen, Stützen, Köchinnen, Jungfern, junge Mädchen, z. Erl. d. Haushalts, Haus-, Küchen- und Kindermädchen; ferner: Verwalter, Kellner, Volontäre, Diener, Kutscher, Hausdiener und Lehrlinge, in verschiedenen Branchen. 8928

Gärtnerlehrling.
Suche für meinen Sohn eine Stelle zur Erlernung der Gärtnerei.
Schriftl. Offerten unter Nr. 10173 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Tischler und Maschinenarbeiter,
gegen Zahlung der höchsten Löhne sofort gesucht. 10164
Lippische Möbelwerke
Amtenbrink & Wolbrandt,
Detmold.

Hotelköchin
auf sofort gesucht.
Hotel zum Hermann
10186 **Detmold.**

Eine erstklassige
Hypothek,
mündelsicher, 30 000 Mk., an erster Stelle, sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 10186 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Versteigerung.

Auf dem **Rittergute Borkhausen** bei Blomberg sollen im Auftrage der Konkursverwaltung am

Freitag, den 21. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,

mehrere Schränke mit Spiegel, Bufett, Waschkommode, moderne Bettstellen mit Spiralfedermatratzen, Tische, Sofa, Stühle, Vorhänge, Gardinen, 8 **neue ungebrauchte Daunenbetten, 16 neue, ungebrauchte Daunenkissen,** Haus- und Küchengeräte u. s. w., u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Blomberg, den 13. Juni 1907. 10091

Stölting i. V.,
Gerichtsvollzieher.

Ravensberger Renn-Verein.

Zweiter Renntag
auf der Rennbahn Bielefeld-Brackwede
am
Sonntag, den 23. Juni,
nachmittags 3 Uhr.
Oeffnung der Kassen und des Rennplatzes 1½ Uhr.

Sechs Rennen
mit ca. Mk. 16200 Preisen und fünf wertvollen Ehrenpreisen.

2 Offiziers- resp. Herren-Reiten. 4 Jockey-Reiten.

Während des Rennens: 10165

Konzert,
ausgeführt vom Städtischen Orchester, Bielefeld.

☞ Es wird ein öffentlicher **Totalisator** aufgestellt, zu dem jede mit einer Tribünen- oder Sattelplatzkarte versehene Person Zutritt hat.

Kurz und gut! **Für die Hälfte**



des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles, dadurch kosten **Fahrräder Mk. 57,80** Freilauf Mk. 3 mehr. Multiplexräder **6 Jahre schriftliche Garantie. Luftschlauch 2,50, 2,75, 3,75** Laufdecken **3,90, 4,25, 4,75** schriftliche Garantie. Sattel 1,80, Fußpumpe 0,80 Konusse, Achsen etc. zu jedem System, **staunend billig. Prachtkatalog gratis und portofrei. Vertreter** auch für nur gelegentlichen Verkauf **gesucht. Nebenverdienst.**
9813 **Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin 131, Gitschinerstr. 15.**

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter in so reichem Maße erwiesene Teilnahme und Kranzspendung sprechen wir hiermit allen unsern **innigsten Dank** aus. (10180

H. Albert und Kinder.

Detmold, den 17. Juni 1907.



Todes-Anzeige.

Nach langjährigem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief Freitag, den 14. Juni, abends 11 Uhr zu Bethel b. Bielefeld mein lieber Mann, unser unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Maurerpolier

August Siekmann

im Alter von fast 60 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Horn, den 17. Juni 1907.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. Juni, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Horn, Mauerstraße 225 aus statt.

Sollte Jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so wird gebeten, dieses als solche zu betrachten. 10172

Westfälisch-Lippische Vereinsbank.

Aktiengesellschaft

Vollgezahltes Aktienkapital: 7 Millionen Mark.

Hauptsitz: Bielefeld.

Zweig-Niederlassungen: Herford, **Detmold,** Lemgo, **Minden.**
Depositenkasse: Bad Oeynhausen.

Agentur in Lage:
Kaufmann H. Büngener.

Agentur in Steinheim i. W.:
Firma M. Hochheimer.

Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung:

auf Check-Konto — ohne Kündigungsfrist — als Spareinlagen — mit Kündigung auf Termine. Zinsvergütung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Konto-Korrent-Verkehr.
Diskontierung von Wechseln.
An- und Verkauf von Wechseln auf das Ausland. Auszahlung nach allen Weltteilen.
Einlösung von Domizilwechseln.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Einlösung von Koupons und ausgelosten Wertpapieren.
Uebernahme von Wertpapieren zur sicheren Aufbewahrung und Verwaltung. Versicherung gegen Kursverlust durch Auslosung.
Unentgeltliche Verlosungskontrolle auf Grund einzureichender Verzeichnisse.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebessicherer Stahlkammer
Vermittlung von Hypotheken.

Am 1. Juli 1907 fällig werdende **Koupons** werden schon von jetzt an eingelöst. 10160

Detmold. **Westfälisch-Lippische Vereinsbank**
Aktiengesellschaft.

Zigarren-Agent ges. Vergüt. evt 250 Mk. mon. u. m. (10145
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Suche auf sofort einen
Sattler- und Tapezier-Gehülfen.
A. Weinhold,
10020 **Bad Meinberg.**

Ein zuverlässiger, tüchtiger
Knecht
gegen guten Lohn gesucht.
Neubourg & Otto,
Detmold. 10035

Zuverlässiger junger Mann, der mit Pferden gut umzugehen weiß und etwas Landwirtschaft versteht, zu sofort als
Knecht
gesucht. 10077
Karl Krumme, Viehhändler

Suche sofort einen (10116
Knecht
oder einen **ältoren Mann** zum Hofarbeiten.
H. Bunte,
Altenkamp b. Mosebeck.

Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus bei Lemgo
sucht zum sofortigen Antritt
Pfleger, 10129
Vorbildung ist nicht erforderlich. Gewährt wird neben freier Station, Wäsche, Kleidung und Schuhwerk, ein Anfangsgehalt von 540 Mk. jährlich, das in 10 Jahren bis 780 Mk. steigt.

Für mein Manufaktur- und Modewaren-Geschäft suche per 1. Oktober cr. einen [10121
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. Kost und Logis im Hause.
Th. Storch,
Detmold.

2 tüchtige [10171
Schmiede-gesellen
für Hufbeschlag auf sofort gesucht.
Heinrich Blanke,
Detmold.

Für mein Eisenwaren- und Kolonialwarengeschäft suche per 1. Oktober cr. einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. Kost und Logis im Hause. (10161
L. Schonder & Co.
Nachfl. H. Gees,
Detmold.

Schuhwaren-Ausverkauf.

Krankheitshalber bin ich gezwungen, mein bedeutendes Lager zu verkleinern. **Der Ausverkauf beginnt morgen** zu so **billigen Preisen,** wie sie wohl noch nicht da waren. 10176

Detmolder Schuhhandlung
F. Meise
Lemgoerstrasse 10.



Ernst Thalheim
Hofjuwelier
Detmold
Langestrasse 3.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
15 Hofprädikate.

Fahnen und Flaggen
von Marine-Schiffsflaggentuch,
wasserecht und widerstandsfähig, z. B.:
Wappenfahnen, Adlerfahnen, einfache Nationalfahnen etc.
Wappenschilder, Transporente, Lampions.
Niederlage mit grossem Vorrat bei
Dekorateur Leop. Kesting,
Schülerstrasse. (10120

Ziegelmeister.



Beste geschmiedete und **echt verstählte lippische**
Ziegelei-Steckschuten,
Planier-Plattschuten,
sowie beste ausgesuchte **Stiele** dazu liefert zu **billigsten Preisen** 6531
F. Küster, Schötmar i. L.

Ein zweiter
Ofensetzer,
Lohn 27 Mk., oder ein **Auskarrer,** Lohn 25 Mk., bei zwölfstündiger Arbeitszeit, auf sofort gesucht. 10163
F. Hofemann, Ziegelmeister
Ziegelei Strunden, **Lüdenscheid.**

1 Ofensetzer
sofort **gesucht. Lohn 27 bis 28 Mk.,** 10162
1 Junge
zum Absetzen vom Preßkarren und zum Hagensetzen, Lohn 23 Mk. pro Woche.
Zu melden bei
Fr. Schwarze,
Ziegelwerke in **Dahlhausen** an der Ruhr.

Wegen Vergrößerung des Betriebes suche auf Ziegelei zu einem Sandstrich-Tisch die erforderlichen [10166
Leute
gegen hohen Lohn oder **Akkord** bei 12stündiger Arbeitszeit.
Meldungen bei Ziegelmeister **H. Funke,** Ziegelei Hillers in **Hardt** bei M.-Gladbach, oder Kaufmann **W. Lüttmann, Lage.**

Zu sofort: 10018
1 Heizer,
1 Ofensetzer,
1 Auskarrer
bei hohem Verdienst.
Segeberger Dampfziegelei,
Solbad Segeberg i. Holstein.

Suche sofort einen tüchtigen
Preßmeister,
der die Fabrikation von ca. 3 Millionen in Akkord übernimmt, bezw. Lohn. Sämtliche Leute sowie Pferde vorhanden. Meldungen an 10111
Chr. Meier,
Unterrath bei Düsseldorf.

18 bis 20 tüchtige, nüchterne
Ziegeleiarbeiter
(Lipper) darunter **4—5 Ofenleute, 2 Brenner, 5—6 junge Burschen** erhalten sofort dauernde Beschäftigung. Wohnung ist in den Kasernements der Werke vorhanden. (10106
Angebote direkt an die
Anhalter Chamotte- und Mauersteinwerke G. m. b. H., Unterwiederstedt.

Suche auf eine kleine Dampfziegelei für sofort einen zuverlässigen
Heizer
der mit Lokomobile und Ziegelpresse vertraut ist.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 10118 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Suche noch einen 10147
Müller,
Woche 30 Mark, und einen
Hagensetzer,
Woche 25 Mark, nach Ziegelei Buchholz.
Karl Hildebrand,
Estebrügge.

Suche auf sofort einen tüchtigen 10090
Aufkarrer,
Verdienst pro Arbeitswoche 50—55 Mk. 12 Stunden-Tag. Zahlung alle 14 Tage.
Wilh. Brockbals,
Ziegelei Noß.
Soffenheim b. Frankfurt a. M.

Suche baldmöglichst 10100
2 Ofenarbeiter
Lohn 27 Mark oder Akkord. Arbeit den ganzen Winter.
1 Mann
beim Kollergang, Lohn 26 Mk. Arbeitszeit 12 Stunden.
Simon Kruse, Ziegelmeister,
Ziegelei Th. Kiwitt
Hüsten an der Ruhr.

Suche noch 10104
einige Leute
beim Ofen und sonstiger Arbeit bei gutem Lohn.
Fr. Düstersick,
Lengericher Dampfziegelei,
Lengerich i. W.

Suche auf gleich eine zuverlässigen, gewandten 10099
Steinemacher
in Akkord oder gegen hohen Lohn.
H. Plöger
Seghorn bei Borgstede in Oldenburg.

2 Maurerpoliere
mit größerer Kolonne Maurer und Handlanger für Kolonie- und Zechenbauten (Menage vorhanden) finden dauernde Beschäftigung. [10175
And. Bögershausen,
Baugeschäft,
Waltrop i. W.

9880
Ziegel-Arbeiter,
tüchtige ostdeutsche Leute besorgt schnell die **„Ziegler-Zentrale" Berlin N.,** Schlegelstraße 12.
August Kuthe, Stellenverm., Fernsprecher Amt 3, 6709.

Suche auf sofort **mehrere**
tüchtige Ziegler
zum Ausschieben, Ausrüsten und Verladen. Tägliche Arbeitszeit 12 Stunden. Lohn nach Vereinbarung. Zahlung auf Wunsch alle 14 Tage.
Ad. Wendt, Ziegelmeister in Stade. 10103

Suche nach Krefeld bei 12stündig. Arbeitszeit auf sofort oder in 14 Tagen einen
Auskarrer oder 2. Ofensetzer,
pro Woche 27 M.,
2 Erdarbeiter,
pro Mann 24 M. d. W., einen
1. Brenner,
welcher für gute Ware aufkommen muß, pro W. 32 Mk., einen zuverlässigen
Heizer
und mehrere (10084
Preßwagenschieber.
Karl Döhmer,
Geschäftsführer, **Lemgo.**

Suche auf sofort (10183
1 Ofensetzer,
2 Ausschieber
und einen
kompletten Tisch
nach
Ziegelei H. Hievert,
Oberbilk b. Düsseldorf.
W. Pohl.

Am 1. Juli wird bei mir eine
Ofensetzer-stelle
frei; die Arbeitszeit beginnt morgens 6 Uhr und endet abends 6 Uhr. Verdienst pro Tag Mark 5—5.50. Bewerber wollen sich sofort bei mir melden.
Ernst Volkmann,
Ziegelmeister,
10168) **Horstermark** i. W.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen 10179
einen Mann
zum Einwerfen bei der Presse. Leistung 10- bis 12000 täglich. Lohn nach Uebereinkunft oder Akkord, und
einen zweiten Brenner
oder **einen Jungen** zum Abschneiden.
Gustav Schrahe,
Ziegelei Suntheim
Treysa (Hess.-Nassau).

Das Stellen-Vermittelungs-Bureau von **Frau H. Rehm,** Woldemarstraße 19, sucht und empfiehlt tüchtiges (8274
Dienst-Personal
nach hier und auswärts gegen hohen Lohn.

Arbeiterinnen
gesucht. 10105
Biskuit- und Waffelfabrik
Fricke & Stieve.

Mehrere 10078
Dienstmädchen
nach Bielefeld **gesucht.**
Frau Marie Backhaus
Stellenvermittlerin, **Bielefeld.**

Suche ordentliches
Dienstmädchen
für 1. Juli oder früher bei gutem Lohn. 10146
Frau Dr. Krukenberg,
Elberfeld, Stützenbergerstr. 20.

Wegen Aufhebung einer Verlobung eine kleine, sehr freundl.
Etage,
4 Räume mit allem Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Preis 240 Mk. Auskunft in der Geschft. d. Bl. unt. Nr. 10155.

Hausverkauf
in **der Woldemarstr., 2 abgeschl.** Etagen und Dachwohnung, je 5 Räume, Baderaum, Küche, Veranden usw. billigst. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl. [10182

Hausverkauf.
Ein in angenehmer, ruhiger, schöner Lage gelegenes Wohnhaus steht umständehalber unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Schriftl. Offerten unt. Nr. 9467 an die Gesch. d. Bl.

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß **jeden Montag** nach dem **ersten** und **fünfzehnten** jeden Monats die sämtlichen Endhydranten seitens der Beamten des Wasserwerks gespült werden. 10181
Detmold, 15. Juni 1907.
Der Magistrat. Wittje.

Bekanntmachung.
Das Abbrennen von Kanonenschlägen, Feuerwerkskörpern **usw. auf den Straßen** ist verboten. — Zuwiderhandlungen **werden unnachsichtlich bestraft.**
Detmold, 15. Juni 1907.
10158) **Der Magistrat.** Wittje.

Bekanntmachung.
Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß ein Werfen von Blumen in die Wagen der Allerhöchsten Herrschaften zu unterbleiben hat, da sehr leicht dadurch Verletzungen entstehen können. [10157
Detmold, 15. Juni 1907.
Der Magistrat Wittje.

Bekanntmachung.
Wir richten an unsere Mitbürger die Bitte, während der Anwesenheit Seiner Majestät des Königs von Sachsen am 20. und 21. d. Mts. ihre Häuser durch Fahnen usw. zu schmücken, besonders aber die Häuser in den Straßen, die die Allerhöchsten Herrschaften passieren. Die Namen der Straßen werden noch durch die Zeitung bekannt gemacht. 10156
Detmold, den 15. Juni 1907.
Der Magistrat. Wittje.

Bekanntmachung.
Am 20. d. Mts., nachmittags von 5 Uhr ab, ist die Hermannstraße vom Bahnhof bis Bismarckstraße, die ganze Bismarckstraße bis einschl. Theater für jeden Wagenverkehr gesperrt.
Die Kreuzungen an der Paulinen- und Mühlenstraße sind von 5.30 ab ebenfalls gesperrt. Die Sperre wird nach dem Passieren der Wagen Seiner Majestät des Königs von Sachsen und des Gefolges (ca. 6 Uhr) aufgehoben. 10159
Detmold, 15. Juni 1907.
Der Magistrat. Wittje.

ff. Kleinfleisch, frisch und gesalzen, Pfd. 20 Pfg., gutes Schmalz Kragenfett, Pfd. 40 Pfg. frische Knochen zur Suppe und sonstige Abfälle hat billig abzugeben **Fr. Flake,** Wurstf. (9100

Erdbeeren
Kirschen
Tomaten
Aepfel
Bananen
Apfelsinen
stets vorrätig (9926
in den Obstständen.

Frische
Seefische.
Haferbeck, Bruchstr. 34.

Ein feiner 10167
Ebenholz-Salon
wegen Raummangel billig zu verkaufen. **Paulinenstr. 30 II.**

Wenig gebrauchte, sehr gute
Halbchaise
nebst gutem **Einspänner-Geschirr** mit Nickelbeschlag **preiswert** zu verkaufen. 10170
Oberförsterei Heidental
bei Detmold.

Ein Doppelpult
wird zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 10168 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verstellbarer (10062
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Paulinenstraße
Neubau, 2. Etage.

Eine Zelt-Einrichtung
mit **sämtlichem Zubehör** billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 9752.

Frauen!

Gegen Weissfluss und Folgen als: Imm. **stärk. werd. Rückenschmerzen.** Unlust, **Schwächezustände, krankhaft. Aussehen, allgemeine Abmagerung, Kopf- und Augenschmerzen etc.** dient das **langjährig bewährte Nitylin.** Dieses Mittel, welches seinen Hauptbestandteilen nach von der allergrössten Mehrzahl **der Aerzte als ganz vorzüglich** anerkannt wird, ist völlig unschädlich. **Zahlr. Anerkenn.** Preis per Fl. Mk. 3 inkl. Gebrauchsanw. (Postpaket, Porto **extra**). Eine Fl. gen. meistens **zur Heilung.** Generaldepôt:
Apotheke Merscheid
b. Solingen 29.
Bestandteile: Anisabkoch 7,5/250, Tannin 20, Borsäure 10, Glycerin 20, Ichthyol 10, Sozojodol Zink 3, Gaultheriaöl 2. (9682